

Daubert

Jacob Wyss: Buzys.

Jahresbericht

über das

Gymnasium und die Realschule

zu

Sarnen — Obwalden,

für das

Schuljahr 1865/66.

Mit einem Programm:

Älteste Geschichte der Pfarrei Sarnen.

Sarnen, 1866.

Druck von H. Baumann.

Inhalt:

1. **Programm:** Versuch einer urkundlichen Darstellung der ältesten Geschichte der Pfarrei Sarnen bis zum Jahre 1300. Von Professor P. Martin Kiem, O. S. B.
2. **Schulbericht** von Rektor P. Augustin, O. S. B.

Die erste Note bezeichnet die besten,
die fünfte die geringsten Leistungen.

PROGRAMM.

Versuch einer urkundlichen Darstellung der ältesten Geschichte der Pfarrei Sarnen

bis zu dem Jahre 1300.

1. Die vorchristliche Zeit.

Unergründlich werden wir forschen, wie und wann das erste menschliche Wesen seinen Fuß auf das früher sehr waldbreiche Thalbecken setzte, das sich von Süden nach Norden, zwischen dem Stromgebiete der Aare und dem See der Waldstätte hinzieht¹⁾ und der Kalk- oder sog. Kreideformation angehört.

Daß auch die Wildniß unserer Alpenländer, nicht bloß in Zug, einer außer der Kalklinie gelegenen Gegend, sondern selbst in unsern Hochalpen, schon ehe die Römer unser Land kennen gelernt haben, ihre Bevölkerung hatte, ist durch archäologische Funde unserer Tage längst erwiesen; es sind aber diese Forschungen noch zu spärlich und neu, um zu größern Resultaten zu führen und wir können uns also hier damit begnügen, auf die Wichtigkeit derselben hinzuweisen.²⁾

Dauerhafter als zerbrechliche und zerstörbare Geräthe und Waffen haben sich bei uns Namen aus grauer Vorzeit bei Bergen, Wohnorten und Flüssen erhalten, die vor mehr als 2000 Jahren ihre Gegenstände scharf bezeichneten, nun aber, da sich die keltische Sprache verloren, längst begriffslos geworden sind. Einige dieser Namen hat man in unsern Tagen zu erklären gesucht, z. B. Na-Wasser, Alpenaa Wasser von den Alpen, d. h. Bergen. Gis soll keltisch Gehölz, oder Wald bedeuten, also Gyzwyl der Hof des Waldes. Derartige Auslegungen von Worten, die nicht deutsch, nicht lateinisch, noch griechisch sind, finden wir bei unsern Ortsnamen viele; ganz gelehrte Leute streiten sich aber noch stets um sichere Erklärungen der Art.

Unläugbar ist das Ergebnis, daß auch in unserm Thale vor 2000 und mehr Jahren eine Sprache gesprochen wurde, die man nun mit dem Namen keltisch bezeichnet und also die große Nation der Kelten diese unsere Gegend schon, wenigstens zum Theile mit Niederlassungen bevölkerte. Dieß Volk war ein heidnisches und

1) Da in neuester Zeit, ganz besonders die Engländer, selbst der Urbevölkerung Amerika's ihre Aufmerksamkeit widmen, wie uns Friedrich von Hellwald (Beil. z. Allg. A. Zeitung 1866, Seite 3059) zeigt, so wird der Versuch einer gründlicheren Erforschung unserer heimatlichen Vorzeit der Geschichte keiner Rechtfertigung bedürfen.

Allerdings sind in einem Bergthale, das mehr steinige, mit Wald begrünte Halben, Seen, Waldwasser wildester Art, als kulturfähige Gründe darbietet, da wo früher lange die Gletscherfirne bis nahe an die Thalsohle herabreichten, und die Felsbildung, kalkunterführende Bergwasser, und wilde Gerüschichten die Kultur lange gehindert haben, weniger und unbedeutendere Reste der Vorzeit zu suchen und zu finden, als in milden Thalgründen.

2) Die Jagd und Fischerei waren die zwei Nahrungszweige der ältesten Einwohner unserer Alpenländer; beide waren in unserm Namersberge und See, den Wäldern und Flüssen unseres Thales früher weit ergiebiger als heut zu Tage und mögen also frühe Völker, die sich mit Jagd und Fischerei abgaben, angelockt haben.

Pfahlbauten sind am Sarnersee bis heute so wenig als keltische Gräber auf unsern Anhöhen entdeckt worden, eben so wenig sog. Munds, d. i. künstliche Erdaufwürfe, mit deren Erforschung sich nun der verdienstreiche Dr. Ferdinand Keller wirklich abgibt.

Diese Funde liegen bei uns meist sehr tief unter Geschieben der Waldbäche; so z. B. ist vor einigen Jahren in Hasle, dem Ausflusse der Aa nicht ferne, bei Grabung eines Sodbrunnens 25 bis 30 Fuß unter der Erde grobe Töpferwaare zu Tage gefördert worden

stand in seiner Cultur noch sehr tief, so daß es den Gebrauch der Metalle spät, den des Eisens z. B. erst in der Zeit des letzten Jahrhunderts vor der Geburt unseres Herrn und Heiland's scheint kennen gelernt zu haben. Damals gab es keine Kirchen.

Das Volk der Römer, eine damals hochgebildete, ehrgeizige und kriegserfahrene Nation, der Vielgöttere und schöner Habsucht ergeben, drang unter Cäsar auch gegen die Helvetier vor; in unsere Berglande, wo nur Honig, Harz, Felle und keine goldenen und silbernen Schätze zu erobern waren, kamen die Römer nicht; wir finden darum auch in unsern Bergthälern keine römischen Tempel und Gebäude.

Die Alemannen, eine zusammengewürfelte Krieger-Gesellschaft aus deutschen Hainen und Wäldern, die sich im fünften Jahrhunderte in unsere Alpen, wie im Flachlande mit dem Schwerte Besitzungen erwarb, kannten keine Kirchen, ehe sie von den Franken, einem christlichen deutschen Volke bei Zülpich (496) geschlagen und nach und nach mit der Gesittung des Christenthums bekannt gemacht wurde.

Daß bei uns Alemannen gehauset und unser jetziges Volk von ihnen großentheils abstamme, ist durch die Rage, Sitten, Gebräuche, Rechtsgewohnheiten, die Namen der Gehöfte und Besitzer, vorab die Sprache unseres Thales, leicht nachweisbar.

Wann die Herrschaft der Franken bis an den Kamm der Hochalpen und selbst bis in die wilden Thalschluchten unseres Gebirges eingedrungen, wissen wir so wenig, als wann am See unseres Herrn und Heilandes milde Lehre, vor der Zeit Pipin's, in einem kleinen Klösterlein, als Saatkorn neuen Lebens, zu Luzern zuerst leuchtete.

Die Wildniß, d. h. alles nicht gebaute Land, war damals Eigenthum der Frankenkönige, die keine andern Einkünfte hatten, als die Ertragnisse ihrer Höfe, die sie sehr oft erst in unbewohnten Wäldern zu gründen sich veranlaßt sahen.

Bei Erstellung eines solchen Hofes, vorab wenn derselbe, wie der Hof der Frankenkönige im Thale, das nun Obwalden heißt, von großem Umfange war, so daß er Gyzwyl, den Ramersberg und Sarnen, so weit das Kirchspiel dieser Ortschaften gieng, umfaßte, gab es selbstverständlich Anlaß zu Erbauung einer christlichen Kirche, sowohl für den Majer, Kellner, Förster und andere Angestellte eines solchen Hofes, als für die Hoffjünger und die umherstehenden freien Alemannen, die damals noch ihrem Theut, Wuotan, Herta, Freia u. opferten, aber ihr Recht bei dem Juder Curie, Hofrichter, Tschudi, zu nehmen verbunden waren.

Ein solcher fränkischer Königshof bildete einen Staat im Kleinen. Wenn wir das Capitulare Karls des Großen, Gesetz über die Verwaltung dieser Königshöfe (bei Portz mon. germ. Hist. Leg. I.) lesen, erhalten wir einen Blick in diese Wirthschaft. Der weit höhere Gesichtspunkt des großen Frankenfürsten Pipin, die Sorge für das geistige Leben, die Religion seiner Diener und Hofhörigen führt uns natürlicher Weise schon über die Grenzen unseres ersten Abschnittes hinaus, mitten in die Geschichte der Kirche Sarnen hinein, die durch ihren großen Kirchensatz, das ecclesie, Kirchhofen genannt in unsern Tagen, wie auch durch die große Ausdehnung des Kirchengenossenkreises, ihre alte fränkisch-königliche Stiftung uns kundgibt.

2. Die christliche Kirche in Sarnen

legt uns, wie so manch' andere Pfründe, die auf einem alten Herrenhose emporgeblüht, die Fragen vor:

1. Wann ist hier zuerst eine christliche Kirche errichtet worden?
2. Welches waren ihre Grenzen bei der Stiftung?
3. Ist sie eine selbstständige Stiftung, oder die Tochter einer ältern Kirche?
4. Welchem bischöflichen Sprengel hat sie angehört?

Diese Fragen werden wir im Verlaufe dieses Aufjages nach Möglichkeit zu lösen uns bemühen.

Die ältesten Kirchen auf fränkischen Höfen sind höchst selten historisch in ihrer Entstehungszeit nachweisbar, aus zwei Gründen: Erstlich wurde die erste Stiftung und Weihe gewiß selten niedergeschrieben, da im achten Jahrhunderte die Schreibkunst (ars lineandi), ausgenommen in Klöstern, eine große Seltenheit blieb. Zweitens wur-

den solche alte Kirchen auf Herrenhöfen meist zuerst in Holz erbaut ohne Kirchturm; das zergängliche Material bot daher sehr wenig Stoff zu einer spätern Forschung.

Daß Sarnen ein sehr alter christlicher Ort sei, der also seine Kirche haben mußte, sagt uns eine Vergabung Necho's an das Klösterchen Lucern, die sich in einem Abschriftsrottel des zwölften Jahrhunderts erhalten hat.¹⁾ Necho vergabet in dieser Schenkungs-Urkunde des neunten Jahrhunderts, was er zu Sarnen (in Sarnono) besaß. Damals waren also schon einzelne Theile des großen alten Königshofes in Obwalden, als Belohnung für geleistete Dienste, an Alemannen verschenkt wurden, denn Necho vergabet auch „in alpenacho, in Kisewillare“.

Die Lucerna, Leuchte des Christenthums, welche am Ende des Sees der Waldstätte vor der Zeit König Pipins²⁾ leuchtete, hatte also zur Zeit Necho's die Gemüther der früher heidnischen Alemannen schon so weit erhell't, daß sie ihre frühere Lebensweise auf einzelnen Höfen zu leben und ihren Göttern in Hainen unter sog. heiligen Bäumen zu opfern aufgaben und sich in Ortschaften niederließen, wie Alpnach, Sarnen und Gyswyl.

Die Kirche war den Frankenkönigen der wichtigste Hebel zur Aufrechthaltung ihrer Herrschaft über die wilden Alemannen, die sich lange Zeit, wie alle Bergleute, zu dem Glauben ihrer Väter hielten und den Wald als Asyl ihrer Freiheit, mit den zusammengestellten Häusern, sog. Ortschaften, die sie als Gräber ihrer Freiheit ansahen, nicht gerne vertauschten.

Zu Sarnen wohnte der Kellner, Dekonomie-Verwalter des mächtigen Königshofes mit seinen vielen Knechten, der Förster hatte wohl seinen Sitz auf der Höhe, die heute noch Ramersberg heißt, welcher Name früher die ganze Sonnenhalbe am See zwischen Sarnen und Gyswyl bezeichnen mochte, wo ein gebanntes königliches Jagdgehege (Forestum im Gegensatz zu silva, offener Wald zur Jagd) sich weit ausdehnte.

Merkwürdiger Weise erzählt uns die bei Perz (mon. g. h.) abgedruckte Chronik Regino's Kaiser Karl der Große, der sich oft zu Thionville (Theodonisvilla) aufhielt, sei, wie früher zuweilen in die Ardennen, nach Romarsberg (Montis Romarioci) auf die Wildbahn gereiset. Es gab also damals auch in Frankreich einen Ramersberg, d. h. ein Forst, den Romaricus, des Kaisers Förster angelegt hatte. Daß unser Ramersberg ein solcher königlicher Thiergarten war, bezeugen heute noch die Ortsnamen Forst bei Oberwyl, welcher Name auch als Geschlechtsname später vielfach vorkommt, z. B. der Heimsher von Forst, d. h. derjenige, der das Heu für das Wild im Forste zu besorgen hatte; im Fang, Hündenau, d. i. Hindin au, die Stelle, wo die Hirschkühe weiden, Bärenfang, Wolfsgrube; „der Förster im Ramersberg“ und die Stelle zu Schwendi, wo das Jagdhaus der Grafen von Leuzburg bis 1173 gestanden haben soll.

Solche Forste legten die Frankenfürsten viele an, um die Alemannen in ihrer Jagdlust einzuschränken und auch zu ihrem Gebrauche. Im Forste zu Ramersberg soll, der Sage nach, die älteste Kirche zu Obwalden, oben in der Schwendi gestanden haben; da war der Mittelpunkt zwischen Gyswyl, wo der Majer von Sarnen, wo der Kellner des Hofes wohnte.

Wie frühe da eine Capelle erbaut wurde, kann wohl Niemand, auch nur annähernd, angeben. Im Jahre 496 n. Chr. besiegten die Franken die Alemannen, auf deren Einführung in's Christenthum schon Chilbert's Gesetz (capitulare de anno 554) streng drang, indem es die Gözenbilder der Alemannen zu entfernen befahl³⁾.

Der Forst selbst, d. i. die gesetzlich bestimmte Einfriedigung der Wildbahn und Fischerei zwischen Gyswyl und Sarnen am Ramersberge, so ferne von den Wohnsitzen der Eigenthümer, seien diese Franken, oder bis 1173 Grafen von Leuzburg, später deren Erben und Nachfolger in den Reichslehen gewesen, hatte seine Wandelungen;

1) Daß diese Urkunde aus der fränkischen Zeit stamme, zeigt ihr Abdruck im Geschichtsfreunde I, 158 unzweifelhaft, sie ist neulich von Hipper, der Form nach, mit den andern ältesten Briefen Lucern's der Zeit Karls des Dicken zugestellt worden, der Inhalt dieser Vergabungen stellt solche aber offenbar weit eher in die Zeit Karls des Großen, der auch in Nr. 4 mit „regnante Karolo III. gloriosissimo rege Franchorum“ bezeichnet wird, was auf Karl den Dicken keineswegs paßt, sondern eine Satyre sein müßte.

2) Laut einer Urkunde vom Jahre 840.

3) Die Kapelle im Stalden in der Schwendi ist zwar in ihrem jetzigen Bauwesen keineswegs von hohem Alterthume; wohl aber sprechen der Kirchenpatron St. Blasius und das Widem dieser Kirche, „Kirchenmätteli“ genannt, dafür, daß die Sage für hohes Alter dieses Bethauses in der Nähe der einstigen Herrschaft, wie sie (1614–1657) von Caplan Joachim Eichhorn in St. Niklausen ausgezeichnet wurde, eine richtige Ueberlieferung sein möchte.

doch finden wir noch in den Bruchstücken des ältesten Jahrzeitbuches von Sarnen ¹⁾ zahlreiche Reste und Indicien, daß er noch bis in's dreizehnte Jahrhundert fortgedauert habe, obwohl schon die Voreltern Graf Ulrichs des Reichen von Lenzburg, der 1036 die Güter des Stiftes Beromünster ausschied, in Sarnen einen großen Theil ihres Herrenhofs an eben dieß ihr Hausstift, wie früher Necho einen kleinern Theil an die Kirche Lucern, sammt dazu hörigen Leuten, vergabten. Mit der Vergabung eines großen Theiles der Herrschaftsgüter in Sarnen, die einst zu dem großen in Stücke zerfallenen Königshofe (jetzt Obwalden) gehörten, tritt, wahrscheinlich Ende des zehnten oder frühe im eilften Jahrhundert ²⁾ eine neue Periode für unsere Kirche auf.

3. Die Kirche von Sarnen unter Münster im Aargau und Lucern.

Es ist längst bekannt, was unsere alten religiösen Stiftungen dem Lande für wesentliche Dienste geleistet haben. In der Zeit der Franken gab es bei uns, wie überall im ganzen deutsch-römischen Reiche, nur Herren und Knechte, Freie und Leibeigene, die weder Waffen halten, noch Zeugniß geben, noch auf einer Versammlung des Volkes erscheinen durften; sie waren an ihre Erde (glebæ adscripti) gebunden, mit der sie verkauft, oder verschenkt wurden, alle ihre Habe gehörte ihrem Herrn. Erbrecht hatten nur Söhne eines Leibeigenen in bestimmtem Maße. Diefem alten Sklavenverhältnisse der Franken, das so weit gieng, daß jeder Leibeigene nur mit einer Tochter eines andern Leibeigenen seines Herrn heirathen durfte, machten unsere Klöster im eilften und zwölften Jahrhundert ein Ende, indem die katholische Kirche ihren Klöstern gestattete, solche Freiheiten bei ihren Gotteshausleuten einzuführen, daß sie stimmfähig, zeugensfähig und erbberchtigt wurden, auch die Erlaubniß erhielten, sich mit Töchtern anderer Kirchen und Klöster zu verehelichen, mit denen ihr Gotteshaus eine freundschaftliche Vereinigung darüber getroffen hatte. Ein solches Gotteshaus gab eine große Masse seiner Güter an seine hörigen Gotteshausleute gegen einen bestimmten Zins, (Bodenzins) und sog. Fall, d. h. eine festgesetzte Summe beim Tode des Pächters und Aufgeld („Chrschat“) des neuen Pächters als Erblehen. Solche Leute hieß man Zinsleute (liberi censarii) sie hatten freies Erbrecht für Wittwen und Nachkommen, waren testamentsfähig und Stimme berechtigt auf den Hoftagen, d. i. Gerichten ihres Gotteshauses. Solche Gotteshausleute, die gegenüber andern ihren ehemaligen ebenbürtigen Hörigen weltlicher Herrschaften, seit dem eilften Jahrhunderte als „freie Leute“ genannt wurden, gab es in Sarnen nicht wenige, indem eben, seit Beromünster und Lucern dort die zur Kirche hörigen Leute mit dem Pfarrsitze übernommen hatten, jeder Mann dieser großen Freiheiten theilhaft zu werden suchte. Es erteilten im Jahre 1234 Probst Wernher und Capitel von Beromünster Güter in Wingarzlöo am Staphel und zu Nischeswyle, die aufgesendet waren, einem neuen Lehenmanne und seinen Nachkommen, so lange solche „freie Leute“ oder Gotteshausleute Beromünsters bleiben ³⁾.

Die drei Theile an der Kirche Sarnen und der niedere Hof daselbst giengen den Kastvogt Beromünsters nichts an, seit Graf Ulrich von Lenzburg 1036 die Ausscheidung zwischen Stift und Kastvogt urkundlich ausgestellt hatte ⁴⁾. Gerichtsbarkeit höherer Natur und Heerbann abgerechnet, waren die Kirchgenossen zu Sarnen freie Gotteshausleute, deren Verwaltung Kellner und Amtmann führten; ersterer für Zinse in Naturalien und Pfen-

1) Das Jahrzeitbuch von Sarnen ist ein Transsumt aus älterer Quelle, denn die erste zierliche Hand des XIII. Jahrh. bringt sehr viele ältere Vergabungen, besonders solcher Personen, die zum Theile historisch bekannt sind und viele Jahre vor Abfassung dieser Schrift begraben wurden. So z. B. erscheint als Wohltäter der Kirche Sarnen, der Freiherr Cuno von Briens, der uns aus Urkunden der Jahre 1219, 1224, 1234, 1236, 1240, 1241, 1256 und 1259 bekannt ist.

2) Als mit Karl dem Großen innerer Zusammenhang und Einigkeit in der fränkischen Monarchie abgeblüht und das große Reich in Stücke gegangen war; zerfielen auch die alten Königshöfe, deren Theile sich mehr oder weniger, wenigstens was Grundherrschaft anlangte, von einander ablösten. Dabei, als die wilden Bergströme nicht mehr so heftig wütheten, wurden unsere Thäler wohnlicher und die Bevölkerung in Sarnen, Gyswyl und Alpnach stieg unter des milden Krumstabs klugem Regiment und machte den Bau größerer Kirchen im Thale nothwendig.

3) D. h. sich nicht durch Mißheirath mit gemeinen, weltlichen Leibeigenen für solche Güter Lebens unfähig machen.

4) Die alten Vergabungen waren (vor d. J. 1000) ganz anders gemacht, als die spätern; die Familie des Stifters behielt als Schirmherr die unbegrenzte Vogtei über alle Stiftungsgüter, die zuweilen so mißbraucht wurde, daß der geistlichen Stiftung nichts übrig blieb. Um solchem Mißbrauche vorzubauen, nahm Graf Ulrich eine Theilung zwischen Kastvogt und Stift Beromünster vor.

nungen, den Kirchzehnten von dem Beromünster drei und Lucern einen Viertel bezog; der Ammann hielt Gericht statt eines Majers.

Selbstverständlich wurde erst da ein Ammann erstellt, als Sarnen von Gyzwyl, oder dessen Meieramte abgelöst war. Den Zeitpunkt bestimmen die Urkunden, die sehr spärlich fließen, leider nicht; wahrscheinlich kam vor der zweiten Hälfte des dreizehnten Jahrhunderts in dem Gemeinwesen, das sich allmählig aus der Kirchengenossenschaft von Sarnen bildete, wie anderswo, kein Ammann vor.

Daß in den ältesten Bestätigungsurkunden für das Stift Beromünster, z. B. König Heinrichs III. 1043¹⁾ und 1173 Kaiser Friedrich Barbarossa's²⁾, von einem Ammannamte noch keine Spur zu finden ist, versteht sich von selbst; denn damals lebte noch die Idee des alten Hofes, nur daß in der Stauffenzeit bei Majer, Kellner und Forster nebst ihrem Dienstlehen, das mit Seland (terra salica) verbunden war, nun auch die Ritterwürde in Aufnahme kam, durch die manch' höriger Gotteshausmann, von ursprünglich leibeigener Abstammung, sich zu den alten Reichsrittern erhoben sah.

Nachdem wir einen kurzen Blick auf das Volk geworfen, das zur Kirche Sarnen gehörte, die sich im Nord und Osten gegen Kerns und Sachseln, im Süden an Gyzwyl, im Westen an Entlibuch und nördlich an Alpnach abgrenzte; wollen wir auch von den Hw. Seelenhirten dieser Gläubigen sprechen. Für die christlichen Bewohner, die Necho mit seinen Gütern in Sarnen an Lucern beziehungsweise Murbach³⁾ vergabte, sorgte diese alte reichbegabte Reichsabtei, frühe im neunten Jahrhunderte schon selbstverständlich mit einem Geistlichen, dem beide Cremtionsbriefe, die Karl der Große für alle Gotteshausleute Murbach's⁴⁾ erteilt hatte, bei seinem schweren Amte (zum Theile unter Heiden) zu Statten kamen.

Der Ursprung der Kirche Sarnen, die jedenfalls als eine Tochter Murbach's, nicht vor dem Jahre 809 erbaut wurde, weil die Vergabung Necho's die erste Veranlassung dazu geboten, ist zweifelsohne auch, nachweisbar in den obgenannten Freiheitsbriefen Pipins und Karls des Großen für Murbach und alle seine Höfe⁵⁾ und Leute, nebst dem Anfange des Christenthums in unserm Thale, auch das erste Saatkorn unserer Freiheit. Die Behauptung, daß wir die Möglichkeit unserer freien Institutionen der Kirche, hier dem Kloster Murbach, verdanken, ist glänzend in Urkunden erwiesen. Man dürfte vielleicht einwenden: Murbach habe nur einen kleinen Theil des Hofes von Sarnen, Beromünster, das 722 gestiftet sein soll, weit mehr an Land und Leuten erhalten und daher gewiß auch den bessern Theil zur Erbauung der Kirche Sarnen beigetragen, und zudem besaßen die Grafen von Lenzburg, Stifter Beromünsters, auch nach dieser ihrer Vergabung noch das Forestum im Ramersberge und andere Güter in und um Sarnen.

Beromünster ist nach den klaren Worten des schon berührten Briefes Graf Ulrich's des Reichen 1036 nicht so frühe im achten, sondern erst am Ende des 10. Jahrhunderts gestiftet; 722 gab es keine Lenzburger bei

1) Solothurn, den 23. Januar; Archiv Beromünster.

2) Basel, 4. März. Da wird auch Margelun, ein Hof in Sarnen vom Mühleberg bis gegen Wile genannt, der Margumetlon im 13. Jahrhunderte heißt.

3) Das im Jahre 728 gestiftete Murbach wurde von König Pipin mit dem Klosterlein Lucern beschenkt (Gesch. Frd. I., 159), dem später viele Vergabungen in den Waldstätten, u. a. Güter in Sarnen und Stans zufließen, wo wir, wie in der Capelle zu Lucern, als Kirchpatron St. Peter genannt finden; der zu Murbach neben St. Leodegar in allen ältesten Urkunden erscheint (Schöpf. Ms. dipl. I., 8, 34, 45, 69). Alle diese Kirchen stiftete Murbach.

4) Schon Pipin erteilte im Jahre 760 allen Hofjüngern der Abtei Murbach Cremtion von weltlichem Richter, Karl der Große bestätigte in den Jahren 772 und 775 diese Freiheiten.

5) Sowohl in der Urkunde Pipin's, als Karls des Großen heißt die Befreiungsformel für die Gotteshausleute Murbach's, also auch Lucern's: „ut nullus iudex publicus in villis vel res ipsius monasterii sui nec ad causas audiendas, nec Freda exigenda, nec mansiones aut paratas faciendas, nec fidei iussores tollendum, nec homines ipsius monasterii de quibuslibet causis distringendum, nec ulla redubitione requirendum, ibi ingredi non debeat.“ etc. Schöpf. A. d. I., 34, 45.

Diese wichtigsten Freiheitsbriefe für die so zahlreichen Hofjünger Murbach's in unsern Waldstätten, zu denen das von Phil. v. Segeffer angeführte præceptum Theodorici 727, 12. Juli noch (Gesch. Frd. I., 225) erwähnt werden muß, sind glänzende Anfangszeichen unserer Kirche.

uns, die Vergabung der Güter zu Sarnen konnte nicht so frühe geschehen. Wäre Beromünster Erbauer der Kirche Sarnen, so würden wir eine St. Michaels- oder St. Laurentienkirche, nicht St. Peter als Kirchenpatron und die Schlüssel als Insignien unseres ersten Gemeinwesens erhalten haben. Darum halten wir Murbach für den Erbauer unserer Kirche in Sarnen.

Daß so große Freiheiten für unsere Kirchengenossen Murbach's in Sarnen auch die Verbreitung und Befestigung des noch neuen Christenthums fördern mußte, wird jedermann einsehen; leider zwang die heidnische Gleichgültigkeit Karl den Großen für Unterhalt christlicher Kirchen eine eigene Verordnung (Capitulare) zu erlassen. Wie unsere Kirche in Sarnen unter ihm und später seinem Sohne Ludwig dem Frommen geblüht, erzählt uns nur dunkel die Sage, die behauptet, Karl der Große habe den Leuten am See der Waldstätte Harschhörner zu tragen erlaubt, was die Kirchengenossen von Sarnen, als Hofjünger Murbach-Lucerns, mitangehen möchte. Mit dem Verfall des Reichs gieng der der Kirche Schritt für Schritt, und es mochte die Vergabung an Beromünster in Sarnen, die sehr bedeutend war, auch für die Kirche ein neues Leben vom Jahre 1036 an einflößen, was zu einem größern Kirchenbaue mit einem Kirchturme führte.

Erst in der Zeit der Kreuzzüge und des heiligen Bernhard's¹⁾ tauchen bei uns neue religiöse Funken im Gemüthe der Gläubigen auf. Aeltere Briefe sind bei uns wie überall Seltenheiten, wir müssen uns also auf Vergleichen und archäologische Berichte der Nachbarschaft einlassen. Eine Kirche, die allen größern Verbindungsstraßen ferne lag, deren Gebiet schon in karolingischer Zeit zersplittert wurde und keine Weltbedeutung haben konnte, war auch abhängig von ihren Mutterkirchen, deren Geschichte uns leider noch mangelt²⁾.

Der alte Königshof in unserm Thale zerfiel mehr und mehr, diejenigen Stücke, welche das Haus der Grafen von Lenzburg und Baden i. A. besaß und zum Theile an Beromünster, mit drei Vierteln des Kirchensatzes Sarnen vergabte, waren offenbar Reichslehen geblieben, da sie nach dem Aussterben der Lenzburger nicht an die Erben ihrer Mado, die Grafen von Kyburg, sondern offenbar aus der Hand Friedrichs Barbarossa's an das Haus Habsburg gelangten³⁾. Ebenso hat der (illustris) Ritter von Reiden, den unser große Geschichtsforscher Dr. J. E. Kopp im Jahre 1168 noch als einfachen Walter von Reiden, Bürger in Lucern, aufgefunden, sein bedeutendes Gut in Sarnen nur als Reichsgut empfangen können.

Die Güter Beromünsters in Sarnen, wie deren Bewohner und Zinsleute waren weit zahlreicher, als die Murbach-Lucerns. Als daher nach den traurigen Wirren Heinrich's IV. die Bevölkerung wieder auflebte, sich mehrte und also einen neuen Kirchenbau nothwendig machte, mögen die beiden reichen Stifte Murbach⁴⁾ und Beromünster⁵⁾ in edlem Wettstreit die Kirchengemeinde Sarnen beim Kirchbaue unterstützt haben. Von der ersten großen Kirche, die zu Sarnen im zwölften Jahrhunderte in Stein aufgeführt wurde, haben wir einen noch lebenden Zeugen.

Die romanisch-byzantinischen Ueberreste unseres Kirchturmes in Sarnen, bis auf die Höhe von 54 Fuß, die mit unserer jetzigen aus Raummangel nach Norden gekehrten Kirche im schiefen Winkel stehen, erzählen uns von dem ältern Kirchenbaue, der, diesen Ueberresten nach zu urtheilen, sehr kunstreich gewesen sein mag.

1) Die Zeit der sächsischen Kaiser ist, wie zahlreiche urkundliche Beweise in Einsiedeln uns belehren, auch bei uns keine unfruchtbare für Hebung christlicher Gesittung gewesen; allein wir vermiffen historische und archäologische Beweise aus dieser Epoche in solchem Maße, daß wir auf die Zeit überzuspringen gezwungen sind, wo in dem benachbarten Engelberg um das Jahr 1120 eine neue Bildungshule des hl. Benedicts sich eröffnete, die unter Abt Frowin zur höchsten Blüthe gelangte.

2) Wir haben nur Bruchstücke von historischen Weisthümern; so z. B. sehen wir 1043, 23. Januar König Heinrich III. zu Solothurn auf Ansuchen des Grafen Ulrich's von Lenzburg, im Jahre 1173, 4. März zu Basel Friedrich Barbarossa den Kaiser dem Stifte Beromünster 3 Vierteln der Kirche Sarnen mit Höfen und Zehnten zusichern, woraus klar wird, daß damals die Zersplitterung der Güter schon vollendet war.

3) Und die Kirche Kerns mit großem Gute und vielen Leuten, Sachslens und Alpnachs Kirchensätze und der Hof Margumetelon auch kaiserlicher Bestätigung bedurften.

4) Der edle Abt von Murbach, sagte um diese Zeit bei einer Vergabung an Engelberg, es seie billig, daß wer zwei Rböcke besitze, einen mittheile; der Kirchturm in Stans ist ein Beweis der prachtvollen Baukunst Murbach's.

5) Beromünster war nicht nur in unserm Thale, sondern überall reich begütert in seiner Umgebung.

Man gelangt von der Nordseite in den Thurm, hinabsteigend; den Eingang schließt ein Halbkreisbogen; die Mauerstärke des Fußes mißt 4 Fuß 6 Zoll; von West nach Ost hält der innere Raum 10' 3", von Süd nach Nord 11' 1". Steigt man auf der stark ausgetretenen hölzernen Treppe neun und einen halben Fuß hinauf, so zeigt der obere Raum drei Nischen (Apsiden) mit einer Thüre gegen Norden, die stark in den Winkel gedrückt ist. Westlich und südlich mißt die Nische 8' 3" Höhe, 5' 2½" Breite und eine Tiefe von 2' mit Kreisbogen in der Thurmmauer. Die nach Osten gefehrte Apsis ist 10' hoch, 5' breit, kreisförmig, mit einem Halbmesser von 3' und hat ein Gewölbe in Form einer Halbkugel. Diese drei Nischen treten nach außen nicht vor; auf beiden Seiten der Apsis sind Maueröffnungen zur Einführung starker Balken; mitten in der Apsis befindet sich ein Fenster von 4' Höhe, 1' 9" Breite, nach Innen ausgeschragt oben im Halbbogen abschließend, um den Raum zu erhellen. Die eiserne Thüre in der Nordseite, 6' 3" hoch, 3' 4" 3" breit, ist oben halbkreisförmig, hat 4 platte Eisenstangen in die Quer, wovon 2 in die Thürangeln enden und zwei nebst einer starken Umrandung ihr zur Befestigung dienen.

Unser Hw. Mitconventual Pater Leodegar Krez, langjähriger Präses des Lesevereins für christliche Kunst zu Meran, glaubt, es sei dieser Raum ein Diaconicum zur Bewahrung der Paramente gewesen, jetzt befindet sich da das Del für das ewige Licht. Die zwei ersten Nischen dienten zur Aufnahme von Kästen, die dritte Apsis, um einen Altar aufzunehmen. Der Zugang war von der Kirche. Einwölbungen oder andere Verzierungen finden sich keine, doch war der Innenbau, wie bei allen romanischen Kirchen, schöner, als diese mit Kalk bestochene Außenseite, da die christliche Baukunst dem Psalmisten folgte, welcher sagt: „Alle Schönheit der Königstochter (Kirche) ist innerlich“ (Ps. 44, 15).

Oben, wo früher Glockenstuhl und Schallöffnungen waren, finden wir, die Nordseite abgerechnet, alle Öffnungen vermauert; nur nördlich, wo man auf das Gewölbe der neuen Kirche gelangt, sieht man noch die kleinen runden Säulen mit viereckigem Fuße und einem Wulste ohne Hohlkehle und Plättchen. Der 2' 7" hohe runde Schaft schwillt dicht über dem Rundstabe an, verzüngt sich nach oben und endet mit zwei Rundstäben, worauf ein 7" hohes Prisma, Würfelkapital, ruht, über dem rechts und links Kämpfer hervorragen, mit welchen Kragsteine verbunden sind, worüber aus Tuffstein geformte Rundbogen gespannt sind, die vormals die Außenseite des Thurmes zierten.

Bei der Nordseite theilen 2 Säulchen das Schallfenster in drei Felder; die Mauerdicke mißt da noch 3 Fuß. Der Steinfuß dieses romanischen Thurmes besteht aus Quadern von 1 Fuß Länge und 6 Zoll Höhe, deren Lagen fester Mörtel verbindet. Die Steine sind in der Nähe gebrochen; nur die Säulenschäfte bestehen aus Sandstein.

Ueberreste der zu diesem Thurm erbauten frühern Kirche möchten die Fenster des Beinhauses in Sarnen sein, deren Hufeisenform schon die Uebergangsperiode anzeigt.

Die genauere Ausmittelung über Rechte und Pflichten der beiden geistlichen Herrn, des Leutpriesters, den Beromünster, und des Pfrundherrn, den Murbach-Lucern an die Kirche Sarnen setzten, vereinbarten die beiden Klöster Murbach und Münster durch Abt Arnold (lebte bis 1216) und Probst Dietrich urkundlich ¹⁾ dahin: Jeder der Bepfründeten leistet die Geschäfte der Pfarrei Sarnen abwechselnd eine Woche. Zehnten und Väume bezieht der Leutpriester für sich, von allen andern Einkommen, selbst von den Lehen auf den Gebäuden zu Kirchhofen, gehen zwei Drittheile an den Leutpriester und ein Drittheil an den Pfründer Murbach-Lucern's.

Sehen wir dem Original der Urkunde ohne Datum schärfer in's Gesicht, als bisher geschehen ist ²⁾, so erzählt sie uns erstlich: daß zwischen dem Kloster Murbach und Stifte Beromünster über das Patronatsrecht in Sarnen ein Streit gewaltet, der lange gedauert und endlich auf oben gemeldete Weise vereinbart wurde. Auffallen muß, daß weder der Bischof, noch Zeugen in dem Friedens-Instrumente genannt werden. Damals saß Conrad II. zu Constanx auf dem Bischofsstuhle. Zweitens spricht dieser Brief: der murbachische Pfrundherr soll die Kirchgenossen, die dem Leutpriester in Kirchensachen ungehorsam seien, strenge von sich ferne halten. Offenbar mußte also eine Partheiung unter den Kirchgenossen Sarnens eingewurzelt sein ³⁾. Da dieser Brief schon gemäß

1) Schöpflin Als. dipl. I, 325; J. G. Kopp G. II, 206.

2) Der Brief ist merkwürdig schon als undatirtes Schriftstück aus der Zeit Innocenz III., vorab aber seiner Siegel wegen, besonders des wohl erhaltenen Stiftsiegels von Beromünster.

3) „et tenetur prebendarius in sua ebdomata, ad petitionem plebani, baptizare et infirmos uisitare.“

den Schriftzügen, Abkürzungen und der Ausdrucksweise früh im dreizehnten Jahrhunderte geschrieben und acht besiegelt ist, wollen wir dieß alte Denkmal unseres Pfarrverhältnisses, das in keinem schweizerischen Buche ganz enthalten ist, hier, aus dem Original des Staatsarchivs zu Lucern, abdrucken lassen.

A. dei gracia Murbacensis abbas. D. eadem gracia Beronensis ecclesie prepositus vniuersis presentem paginam | inspecturis. rei geste noticiam. Orta lite inter ecclesiam Murbacensem. et ecclesiam Beronensem. de patronatu | ecclesie Sarnon. post multam contencionem hinc inde habitam. eadem lis in hunc modum terminata est: quod | ecclesia Beronensis in dicta ecclesia Sarnon. plebanum deinceps eligere debeat. ecclesia vero Murbacensis | prebendarium. Porro in celebratione diuinorum. indifferenter administrare debet tam prebendarius quam plebanus. uterque vicissim per unam ebdomadam. et tenetur prebendarius in sua ebdomata, ad petitionem plebani, bap- | tizare. et infirmos uisitare. quemlibet quoque subditorum plebano inobedientem in diuinis debet artius euitare. dIn perceptione vero temporalium. siue in decimis. siue in oblationibus et amonitionibus. siue in tributis. que ipsa ecclesia uel habet uel habitura est. siue in quibuscunque ecclesie prouentibus. plebanus duas partes. prebendarius tertiam obtinebit. exceptis decimis personalibus et bannis. que plebanus sibi integre uendicabit. Si vero infra cimiterium ex edificiis forte aliqua peruenerit utilitas. inuestitura pertinebit ad plebanum. tertia utilitatis ad prebendarium. ut autem hec rata et inconuulsa sint in posterum placuit ea in scriptum redigi. et sigillorum nostrorum impressione roborari.

Die Siegel hangen:

„SIGILLUM. SANCTI. MICHAELIS. ARCHANGELI.“

Es ist jedenfalls auffallend, daß Beromünster und Murbach über die Nutznießung und geistliche Verwaltung der Kirche Sarnen, welche seit geraumer Zeit scheint im Streite gelegen zu sein, von sich aus, ohne irgend welche äußere Vermittelung, ein Abkommen trafen.

Murbach war nicht nur durch kaiserliche, sondern auch durch Privilegien des hl. Stuhles vor jedem fremden Eingriffe, sowohl der Bischöfe als deren Delegirten geschirmt, und zwar für all' sein Eigenthum („Cum omnibus sibi pertinentibus“, sagt die Bulle Celestin's III. vom Jahre 1190, abgedr. bei Schöpflin A. d. L., 294).

Beromünster muß nicht weniger durch päpstliche Befreiung vor dem 16. März 1124 der bischöflichen Gerichtsbarkeit entzogen gewesen sein, da H., genannt Flustelli, unter obigem Datum einen Revers ausstellte, daß er, („ratione exemptionis privilegiorum“) dem Propst und Capitel bezeuge, die freiwillig vom Stifte Beromünster zugelassene Visitation des C-B. von Mainz solle zu keinem Präjudiz Anlaß bieten (Neug. Cod. dipl. II., 55.).

Welcher Papst Beromünster von bischöflicher Gewalt (die unter Heinrich IV. oft sehr gefährlich geworden) ausnahm, sagt uns kein historisches Weisthum. Als Beromünster von seinen Rastvögten, den Grafen von Kyburg, im ersten Viertel des dreizehnten Jahrhunderts bis an den Rand seiner Auflösung gebracht war, söhnte Bischof Conrad II. von Constanz 1223 den 15. Mai wieder daselbe mit seinen Rastvögten aus. Die frühere Blüthe der Stiftung Beromünster's kehrte aber nach dieser Zeit nie mehr zurück, was auch unsere Kirche Sarnen empfinden mochte.

Die Auflehnung gegen den Leutpriester in Sarnen scheint eine persönliche gewesen zu sein, da für eine sehr kirchliche Haltung der Leute im Sarnthale, in den wenigen Bruchstücken des alten Jahrbuches ¹⁾ sich aus eben dieser Zeit, wie aus dem dreizehnten Jahrhunderte überhaupt, zahlreiche Belege entheben lassen. Mit großer Aufopferung haben die frommen Bewohner unseres Thales die neue Kirche, deren Thurm wie ein Leuchthurm der milden Lehre des Christenthums von der Höhe herab sah, auch mit lauter Stimme seiner Glocken die Gläubigen zum Dienste des Herrn rief, reich begabt.

Die Bewohner des Kirchspiels Sarnen haben, wie uns eine Darstellung seines Landbaues zeigen wird, mit Lucern, das im dreizehnten Jahrhunderte eine Stadt geworden, rege Verbindung unterhalten; die von Alpnach aus durch eine Schiffergesellschaft vermittelt wurde, welche sich „das Berg-Bahr“ nannte.

1) Der Gefächtsfreund der 5 Orte Lucern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug wird uns in diesem laufenden Jahre 1866 diese Reste des Jahrbuches bringen.

Auf unserm Kirchturme zu Sarnen ist noch eine sehr alte Glocke, die klein, aber von besonders hellem und angenehmem Klange ist.

Form und Inschrift dieses Glöckleins lassen uns keinen Zweifel, daß es im dreizehnten Jahrhunderte gegossen wurde und als ein Geschenk der von starkem Verkehre wohlhabend gewordenen Schiffer-Gesellschaft der neuen Kirche zukam.

„SVBPRIMAS. AERIA. MALA. CVM. SONO. VIRGO. MARIA. AMEN. DAS. VERG. VAR.“

Unterdrücke, Jungfrau Maria, alle Uebel der Luft (Stürme und Gewitter) durch meinen Klang, — heißt die Glocken-Inschrift dieses Alterthums, das uns täglich an die zartfümmige Frömmigkeit unserer Vorfahren erinnert¹⁾ und in reinem Klange mit dem weit ältern Glöcklein zu St. Nicolaus in Bänken, am Eingange in's Melchthal, wetteifert, dessen Inschrift eine wissenschaftliche Akademie beschäftigte.

Die Umfangs-Weite dieser ältesten Glocke in Sarnen ist 7' 4", Durchmesser 2' 3" 5"', ebensoviel mißt die Höhe der Glocke bis zur Krone; sie ist also nicht so schlank, wie unsere Glocken des XI. und XII. Jahrhunderts sind. Der Umstand, daß wir hier latein und deutsch nebeneinander finden, zeigt auch die Entstehungszeit circa 1250 an.

Um diese Zeit haben die Zehntenherren von Sarnen die Quart (Viertentheil des Zehntens, die dem Bischofe zukam) von dem Domstifte Constanz losgekauft, indem Beromünster ein bedeutendes Gut, näher bei Constanz, den 17. Wintermonat 1250 an Bischof Eberhard, für Loslassung des Kornzehntens in Sarnen, abgetreten.

Beromünster hatte seit vielen Jahren geglaubt, von Constanz in Ausrichtung seiner beschliffenen Quartan überfordert zu sein; damals hat also der Getreidebau, der früher im Hochlande bedeutender war, schon der Viehzucht zum Theile das Feld geräumt. Der Probst wendete sich an Papst Innocenz IV., welcher dem Abte von Hauteriv und Propste zu Interlachen die Klage Beromünsters zu untersuchen übertrug (1245, 9. Novbr.), die dann mit andern Geistlichen, laut einem zu Münster liegenden Briefe, ihren Entscheid gaben²⁾.

Sarnens Kirche gehörte in das Landcapitel Lucern, der Leutpriester Heinrich war Pfarrer zu Sarnen und Decan.

Im Jahre 1275, also unter der friedlichen Regierung König Rudolfs, war der Ertrag der Pfründe des Leutpriesters 45 Pfund Zürcher Pfennige; nicht zur Hälfte so groß, wie das Einkommen eines Decans von Luzern. Die Steuer des Leutpriesters zu Sarnen an den Bischof, in zwei Terminen, betrug 90 Schillinge und 4 Denare.

Der Pfrundherr gab an's Bisthum von seinem Einkommen, das er auf 20 Pfund Zürcher Pfennige angab, 40 Schillinge Steuer, so finden wir im Band XIX., 166 des Geschtsfrd. die Angabe.

Diese Einkünfte sind, verglichen mit andern Pfründen damaliger Zeit, nicht geringe, und es ist daher begreiflich, daß in späterer Zeit, oft Fremde sie suchten, die dann nicht da waren, sondern Stellvertreter stellten.

Ein großer Theil der Einnahmen beider Hw. Pfarrgeistlichen zu Sarnen floß aus den zahlreichen milden Stiftungen, welche die gottesfürchtigen Bewohner des Sarnthals zum Seelenheile ihrer lieben Anverwandten gemacht hatten.

Um das Jahr 1280 wurde ein neues Jahrzeitenbuch angefertigt, welches alle früheren Vergabungen in sich aufnahm, und sie wahrscheinlich genau so abschrieb, wie sie in dem alten Jahrzeitbuche eingezeichnet waren.

Leider fand man³⁾ bis anher von dieser für Sarnen's und Unterwalden's Geschichte so wichtigen Quelle nur vier unganze Blätter, die im Jahre 1485 für den neuangelegten Pfründrottel, als Einband verwendet worden

1) Darüber ist zu vergleichen: Anzeiger für Schweiz. Geschichte und Alterthum. Zürich 1866, erstes Heft, eine Zeitschrift der allgem. schweiz. geschf. Gesellschaft.

2) Dr. J. Gut. Kopp, Prof., Gesch. der eidg. Bünde II., 207. Da nun Hw. Herr Secret. Chorh. Nebi sich in Beromünster befindet und dort einen histor. Verein gründete, dürfen wir eine ordentliche Geschichte dieses so ehrwürdigen Stiftes von ihm erwarten, bei deren Bearbeitung wohl nicht unbedeutende Zusätze und Verbesserungen zu diesem Versuche einer Geschichte Sarnen's in kirchlicher Beziehung zu hoffen sind.

3) Im Jahre 1845, bei Nachforschungen nach dem Kirchherrn Ruost von Sarnen, der so wundervolle Lieder in unserer obere deutschen Mundart gedichtet, sind diese werthvollen Blätter im Pfarrarchive zu Sarnen, das Hr. Landammann Birz zu eröffnen die Güte hatte, zum ersten Male mit historischen Augen gesehen werden.

sind, und von 365 Jahrestagen nur 39 aus den drei letzten Monaten des Jahres mehr oder weniger vollständig, mit reichen Eintragungen der ersten Hand, enthalten.

Der 30. November, z. B. erzählt uns, natürlich in dem damals noch üblichen Latein:

„Walther von Hufen gab einen Acher, an der Halten genannt, an der Wandelun, ertragt für den Priester einen Schilling (jährlich).

Die Nonne Adelsheid von Ramersberg und ihr Bruder Heinrich, genannt Schafer, gaben einen Acher am Bühle, der dem Priester 2 Denare erträgt.

Heinrich von Schwarzenberg gab einen Acher, genannt Richezrüti, mit sieben Denar Ertrag.

Frau (domina) Adelsheid von Regenswile und Walther von Schwarzenberg gaben Acher, einen in Löwinon, den andern in der Elvochte, die dem Priester 15 Denare zahlen.

Nicolaus Sarnen gab Güter im Melchthale, genannt an Schilte ufem hage in dem garten under dem Bvochoholz, die Wachszinsen, es geben dieß die von Wiserlon.“

Dabei ist zu bemerken, daß diese bezeichneten Güter, worauf die kleinen Erträgnisse und Anweisungen, ruhten, den Vergabenden auch nachher als Eigenthum geblieben sind. Alle diese Vergabungen geschahen vor 1280, — jedoch nicht sehr viel früher, da viele Geschlechts-Namen vorkommen.

In der Zeit schwäbischer Kaiser sind eine Menge Gotteshausleute aus den Waldstätten nach Italien in die Kriege gezogen; auch im Sarntthale (wie in Stans) hat manch wackerer sog. Knecht, wie man gemeine Soldaten damals hieß, sich so hervorgethan, daß er mit der Ritterwürde geziert heimkehrte und da ein neues Geschlecht, mit höherer Lehensfähigkeit, gründete.

In den Bruchstücken des Jahrzeitbuches finden wir, nebst schon Genannten, folgende:

Peter von Sarnon.

Walther von Sarnon, Ammann.

Heinrich der Kellner von Sarnon (Ritter).

Her (also Ritter) von Einwile.

Her Walther der Kellner von Sarnon.

Adelsheid von Forst.

Ida von Sarnon, Walthers Tochter.

Richenza von Sarnon.

Frau Sophia an der Huoba (domina).

Frau Mechtild von Forst.

Adelsheid von Kerns.

Wir begegnen in den Urkunden des dreizehnten Jahrhunderts in Obwalden zuweilen Personen, die **Meister** genannt werden. Solche waren Doctoren des Rechts, oder der Heilkunde; diese Würden erlangten die jungen Unterwaldner damals auf den hohen Schulen zu Bologna, Paris und Salerno. Der Blüthezustand unseres Thales in der Zeit, als die Kirche Sarnen die erste des Landes geworden, leuchtet aus allen Ueberbleibseln der Zeit Stauffischer Kaiser hervor. Die zwei Stifte Beromünster und Murbach, so wie die Grafen von Leuzburg und Habsburg haben in religiöser, socialer und ökonomischer Beziehung, nicht weniger wohl auch die geistlichen Vorsteher der Kirche Sarnen, unserm Thale große Wohlthaten erwiesen. Es wäre eine Pflicht der Dankbarkeit, die Personen wenigstens zu nennen, die damals das religiöse und geistige Leben der Kirche Sarnen gepflegt haben. Leider haben sich nur dürftige Ueberbleibsel aus früherer Zeit, und da die Mönche von Murbach noch einen ihrer Conventualen nach Sarnen sendeten, sogar keine Namen von Vorstehern der Kirche Sarnen erhalten.

1226 soll, nach Angabe unseres ältesten Geschichtsforschers in Obwalden, des Zeugherrn N. J. Wirz:

Frater Bernhardus de Ottenbach, und

1234 im Herbstmonate, laut Zeugniß unseres großen Urkundenkenners J. C. Kopp, Ulrich plebanus in Sarnen vorkommen.

1259, 28. Juli und 1261, 2. Weinmonat, finden wir den schon genannten Decan Heinrich in Sarnen, jedenfalls einen Mann von Auszeichnung und Talent. Da er bei der Stiftung des Klosters Rathhausen als Zeuge auftritt, möchte er der ritterlichen Stifterfamilie dieses Cysterzertlosters (genannt die Schneider) angehört haben.

1280 soll, laut Angabe des 1850 verstorbenen Herrn Frühmessers Bucher in Kerns, der liebe Dichter Rust, oder Ruost Kirchherr in Sarnen gewesen sein; dessen Lieder sind in der Handschrift Nr. 7266 der Bibliothek in Paris, die Bodmer in seinen, 1748 herausgegebenen „Proben der alten schwä-

bischen Poesie“, zuerst die Manessische Handschrift genannt hat. Dieser Herr Heinrich, Kirchherr zu Sarnen, war zugleich Chorherr an der Abtei Zürich, wo er gewohnt hat, indem er 1326 und 1329 (Kopp G. V., 342, 1.) in 2 Briefen für Kappel als Zeuge vorkommt. Er führt im Wappen, das in der Pariser Handschrift abgebildet ist, einen Krost; die Krost, Edelknechte von Wolhusen, haben als Wappenbild einen Zweig mit zwei singenden Vögeln.

Ob nun diese zwei Kirchherrn 1280—1329 dieselbe Person gewesen, ist noch unerwiesen; doch kommt Heinrich der Kirchherr in Sarnen, unter der Aebtissin Elisabeth von Mazingen als Chorherr der Abtei Zürich auch den 14. April 1322 vor (J. E. Kopp G. König Heinrich's, 273).

Es wären als Sprache- und Poesieproben noch die Lieder dieses dichterischen Sängers aus der Zeit König Albrecht's I. hier beizubringen; allein wir befürchten unsere Leser schon zu lange hingehalten zu haben und verschieben dieses auf eine andere Gelegenheit.

Wie milde die Gotteshausleute Beromünster's zu Sarnen gehalten waren, zeigt der in Beromünster liegende Hofrottell, genannt des Kellners Buch, dessen Rechtsgewohnheiten über die Zeit der Schrift, 1303, zurückreichen.

„In Sarnen sind drei Höfe, wovon einer Kirchhof heißt. Dasselbst soll der Probst (von Beromünster) mit Chorherren und Amtsleuten, zweimal im Jahre, im Mai und Herbst, Aufnahme finden, mit Gemach und Nachtmahl im ersten; den zweiten Tag mit Imbiß (Mittagsmahl) im zweiten und Nachtmahl und Gemach im dritten Hofe; für den folgenden Tag haben die Höfe keine Leistungspflicht.“

So patriarchalisch haben sich bei Beromünster und Murbach-Lucern die alten Hofrechte in Sarnen von der karolingischen Zeit bis 1303 fortgerbt.

Trotz manigfacher Wandelung ist die Kirchengemeinde Sarnen, die nun aus 3400 Seelen besteht, seit Jahrhunderten sich so ziemlich gleich geblieben. Sie umfaßt: den Flecken Sarnen mit Bützighofen und Kirchhofen, den sog. Freitheil, dann die sog. Schwändi, bestehend aus Wile, Oberwyl, Forst, Gassen, Stalden und Geren; dann den Ramersberg (eigentlich Romarsberg) und Kägiswyl mit Schwarzenberg. Den Urkunden des vierzehnten und fünfzehnten Jahrhunderts zu Folge war die kirchlich-politische Eintheilung des Kirchspiel's Sarnen von Alters her in sechs Theile geschieden, so daß die weitläufige (obere und niedere) Schwändi drei Theile, Ramersberg zwei Theile und Kägiswyl einen Theil von den Steuern auf sich nahm. Dieser letzte Sechstheil fiel zu zwei Drittheilen auf Kägiswyl und Schwarzenberg und einem Theil auf den sog. Freitheil, d. i. Sarnen mit Kirchhofen und Bützighofen. Die Kägiswyler führten 1435 und 1443 gerichtliche Klage: da Sarnen eben so viele Güter besitze wie sie, sollten sie in der Kirchensteuer gleich getheilt werden; allein das Gericht bestätigte das alte Herkommen¹⁾.

Damit wäre also mehr eine Anregung zu genauerer Erforschung unserer ältesten kirchlichen Verhältnisse, als eine Geschichte gegeben. Die Schule lehrt, d. h. sie zeigt der Jugend gute Wege zur Ausbildung; auch ein Schulprogramm möchte diese Pflicht zu erfüllen haben und nicht eine höhere Stelle ansprechen. —

1) Die Spruchbriefe findet man in der Theillade Schwändi und Sarnen, sie sind datirt 1390; 6. Febr., 1435; 20. Febr. 1443.

U. J. O. G. D.

Lehrerverfassung.

Der Lehrkörper für die

I. Obligaten Fächer.

Name.	Lehrfach.	Klasse.	Wöchentliche Stundenzahl.	Anmerkungen.
P. Augustin Grüniger, O. S. B. Rektor.	Lateinische Sprache. Deutsche Literatur." Französische Sprache.	V. VI. Gym. Klasse. V. VI. " " V. VI. " " II. III. Realklasse.	13	Klassenlehrer der V. VI. Gym. Kl.
P. Benedikt Waltenspül, O. S. B., Superior.	Lateinische Sprache.	I. II. Gym. Klasse	11	Klassenlehrer der I. II. Gym. Kl.
P. Bernhard Lübd, O. S. B.	Obstbaumzucht.	I. Realklasse.	3	Fachlehrer.
P. Martin Kiem, O. S. B. " " " "	Religionslehre. Deutsche Sprache. Geschichte. Mathematik. Geographie.	III.—VI. Gym. III. Realkl. III. IV. Gym. Klasse. III.—VI. Gym. III. Realkl. I.—VI. Gym. II. III. Realkl. I.—IV. Gym. II. III. Realkl.	24	Fachlehrer.
P. Vigilinus Perathoner, O. S. B. " " "	Latein und Griechisch. Deutsche Sprache. Physik. Kalligraphie. Religionslehre.	III. IV. Gym. Klasse. I. II. Gym. Kl. III.—VI. Gym. Klasse. I. II. III. Realklasse. I. II. Gym. Klasse.	20	Klassenlehrer der III. IV. Gym. Kl.
P. Joh. G. Sigerist, O. S. B. " " " "	Deutsche Sprache. Religionslehre. Geschichte. Forstwissenschaft. Geographie.	II. III. Realklasse. I. II. I. II. Gym. I. II. Realkl. II. III. Realklasse. I. Realklasse.	19	Klassenlehrer der II. III. Realklasse.
P. Luitfried Spielmann, O. S. B. " "	Deutsche Sprache. Griechische Mathematik. Naturgeschichte.	I. Realklasse. V. VI. Gym. Klasse. I. Realklasse. I. II. Gym. I. II. III. Realkl.	18	Klassenlehrer der I. Realklasse.

II. Freifächer.

Name.	Lehrfach.	Klasse.	Wöchentliche Stundenzahl.
Augustin Grüniger.	Französische Sprache.	Oberster Kurs am Gym- nasium.	2
Joh. Gv. Sigerist.	Französische Sprache.	Erster und zweiter Kurs am Gymnasium.	4
Vigilius Perathoner.	Italienische Sprache.	Erster und zweiter Kurs am Gymnasium.	4
Hr. Dr. Ettlin.	Zeichnungskunst.	Durch alle Klassen in 2 Abtheilungen.	2
Augustin Grüniger. Bernhard Lübd. Luitfried Spielmann.	Klavier und Violin. Violin. Gesang und Violin.	dito. " "	12 3 8

Verzeichniß der Schüler.

I. Realschüler.

Anderhalden Alois von Sachseln, Repetent, Obwalden.	
" Arnold von Sachseln,	"
" Josef " "	"
Amstalden Alois aus der Schwendi	"
" Gottfried von Sachseln,	"
" Josef aus der Schwendi,	"
Bucher Anton von Giswil,	"
" Nikolaus von Siebeneich,	"
Burch Alois aus der Schwendi,	"
" Franz aus der Schwendi,	"
" Simon von Sachseln,	"
Bründler Alfred von Giswil,	"
Durrer Robert von Kerns,	"
Egger Gottlieb von Grindelwald,	Kt. Bern.
Emmenegger Arnold von Sarnen,	Obwalden.
Ettlin Alois von Kerns,	"
" Eduard von Sarnen,	"
" Franz von Sarnen,	"
" Josef von Siebeneich, Kerns	"
Fagnani Josef von Umellina,	Piemont, Italien.
Fanger Peter aus der Schwendi,	Obwalden.
Gasser Maria von Kerns, Repetent,	"
" Pirmin von Sarnen,	"
Gisler Josef von Sarnen,	"
Grüniger August von Altendorf,	Kt. Schwyz.
Huber Alois von Sarnen, Repetent,	Obwalden.
Junfeld Alois von Sarnen, Repetent,	"
" Theodor von Sarnen,	"
" Kaver von Sarnen,	"
Joller Alois von Sarnen,	"
" Melchior von Sarnen, Repetent,	"
Kaiser Anton von Alpnacht,	"
Kathriner Nikolaus Ignaz von Sarnen,	"
Limacher Josef von Flüeli, Entlebuch,	Luzern.
Michel Fridolin von Sarnen,	Obwalden.
Müller Johann " "	"
Omlí, Albert " "	"
" Ignaz " "	"
" Theodor von Sachseln,	"
Reinert Ferdinand von Kerns,	"
" Isidor von Kerns,	"
Siegwart Marzell von Doppleschwand,	Kt. Luzern.

Stockmann Felix von Sarnen,	Obwalden.
Vonmoos Paulus von Sachseln,	"
Vonroz Andreas von Alpnacht,	"
" Theodor von Kerns,	"
Zumbrunn Johann von Ninkenbergr,	Kt. Bern.

II. Gymnasialschüler.

Berchtold Anton von Sarnen,	Obwalden.
" Fridolin von Sarnen	"
Bernert Josef aus der Schwendi,	"
Blafer Josef von Schlier,	Königr. Württemberg.
Boos Edelbert von Amden,	Kt. St. Gallen.
Britschgi Melchior von Alpnacht	Obwalden.
Bucher Josef von Kerns	"
Durrer, Arnold von Kerns,	"
" Heinrich von Sarnen,	"
" Josef von Sarnen,	"
Egli Friedrich von Kappel,	Kt. St. Gallen.
Eichholzer Theodor von Schänis,	" " "
Günther Heribert von Dornach,	Kt. Solothurn.
Jakober Felix aus der Schwendi,	Obwalden.
Jöri Nikolaus von Kerns,	"
Kammenzind Alois von Gersau,	Kt. Schwyz.
Keusch Josef von Boswil,	Kt. Aargau.
Kurmann Kaspar von Schwarzholz,	Kt. Luzern.
Küchler Wilhelm von Alpnacht,	Obwalden.
Küng Kaspar von Benken,	Kt. St. Gallen.
Meier Jakob von Schöy,	Kt. Luzern.
Ming Peter aus der Schwendi	Obwalden.
Müller Johann von Gersau,	Kt. Schwyz.
Nigsch Franz von Blons,	Vorarlberg.
Omlí Ignaz von Sachseln,	Obwalden.
Raimann Johann von Goldingen,	Kt. St. Gallen.
Rohrer Nikodem von Sachseln,	Obwalden.
Schaller Anton von Buchs,	Kt. Luzern.
Schili Albert von Zunsweier,	Großh. Baden.
Steinauer Viktor von Einsiedeln,	Kt. Schwyz.
Stihl Engelbert von Thengen,	Großh. Baden.
Schoch Celestin von Sitterdorf,	Kt. Thurgau.
Williger Johann von Kettenschwil,	Kt. Aargau.
Wogler Johann von Lungern,	Obwalden.
Wirz, Adalbert von Sarnen,	"
" Ignaz von Sarnen,	"

Real-Schule.

Erste Klasse.

Lehrgegenstände.

1. Religionslehre. a. Katechismus: Von den Geboten der Kirche, Sakramenten, Sakramentalien und dem Gebete. b. Religionsgeschichte des alten und neuen Bundes — nach Deharbe. Nr. 2.
2. Deutsche Sprache. a. Sprachlehre: Etymologie und Syntax. b. Rechtschreiblehre mit mündlichen und schriftlichen Uebungen — nach Weyh. c. Lese- und Memorirübungen aus dem Lesebuch für katholische Elementarschulen, Köln, und aus dem Lesebuch für Volksschulen, Naturgeschichte, VIII. Abtheilung, von Dr. Bummüller und Schuster. d. Schriftliche Aufgaben über Haus und in der Schule.
3. Mathematik. Arithmetik: Rechnen mit unbenannten und benannten Zahlen; die 4 Rechnungsarten mit den Brüchen; Lehre von den einfachen Verhältnissen und Proportionen; einfache Regelbetri und Prozentrechnung — nach Dr. Moznik und Zähringer.
4. Geschichte. Vaterlandsgegeschichte von den ältesten Zeiten bis zum Krieg gegen Mailand 1478 — nach Dr. Sim. Ettlin.
5. Geographie. Vorbegriffe aus der mathematischen, physikalischen und politischen Geographie; kurze Beschreibung der fünf Erdtheile — nach Dr. Karl Arndts.
6. Pomologie. a. Obstbaumzucht, Samen- und Baumschule, vorzüglichste Veredelungsarten, praktische Anleitung zur Anfertigung von Mustern derselben. b. Baumpflege und Obstkunde — nach Bädcker.
7. Kalligraphie. Deutsche und lateinische Currentschrift nach Vorlagen von Schopp und Andern.

Fortschrittsnoten.

Religionslehre.	Deutsche Sprache.	Mathematik.	Geschichte.	Geographie.	Pomologie.	Kalligraphie.
I.	I.	I.	I.	I.	I.	I.
Gisler Josef. Ettlin Eduard. Siegwart Marzell. Stockmann Felix. Dmlin Albert. Bründler Alfred. Zmfeld Theodor. Anderhaldden Arn. Dmlin Theodor. Durrer Robert. Zoller Alois.	Gisler. Ettlin Eduard. Siegwart. Stockmann. Bründler. Dmlin Albert. Zumbrunn Johann. II. Anderhaldden Arn. Durrer. Zmfeld Theodor. Kaiser.	Gisler. Bründler. Siegwart. Dmlin Albert. Anderhaldden Arn. Ettlin Eduard. Anderhaldden Alois. Dmlin Theodor. Gasser. Stockmann. II. Zmfeld Theodor. Zoller. Zumbrunn. Durrer. Burch Simon.	Stockmann. Ettlin Eduard. Siegwart. Gisler. Dmlin Albert. Zoller. II. Zmfeld Theodor. Durrer. Anderhaldden Alois. Bründler. Anderhaldden Arn. Dmlin Theodor. Zumbrunn. III. Reinert Isidor. Gasser. Burch Alois. Müller. Kaiser.	Siegwart. Gisler. Ettlin Eduard. Dmlin Albert. Stockmann. II. Durrer. Zoller. Bründler. Anderhaldden Alois. Zmfeld Theodor. Dmlin Theodor. Anderhaldden Arn. III. Burch Alois. Zumbrunn. Reinert Isidor. Gasser. Kaiser. Müller.	Gasser. Huber. Dmlin Albert. Anderhaldden Alois. Durrer. Dmlin Theodor. Kaiser. Siegwart. Limacher. Reinert Isidor. Burch Franz. Zoller. II. Anderhaldden Josef. Zmfeld. Gisler. Burch Simon. Zoller. Ettlin Eduard. Reinert Ferdinand. Anderhaldden Arn. Bründler. Müller. Stockmann. Burch Alois. III. Bucher Nikol. Burch Simon. Zumbrunn. Bonroy Andreas.	Kaiser. Anderhaldden Arn. Burch Franz. Müller. Siegwart. Zmfeld. Ettlin Eduard. Stockmann. Burch Simon. Gisler. II. Burch Alois. Huber. Dmlin Theodor. Bründler. Zoller. Dmlin Albert. Limacher. Anderhaldden Alois. Zumbrunn. Durrer. Bonroy Andreas. Reinert Ferdinand. III. Reinert Isidor. Anderhaldden Josef. Bucher Nikol. Gasser.
II.	II.	II.	II.	II.	II.	II.
Anderhaldden Alois. Kaiser Anton. Reinert Isidor. Burch Alois. Müller Johann.	Burch Alois. Dmlin Theodor. III. Zoller Alois. Anderhaldden Alois. Huber. Reinert Isidor.	Burch Alois. Anderhaldden Josef. III. Burch Alois. Reinert Isidor.	Burch Alois. Müller. Kaiser.	Burch Alois. Reinert Isidor. Kaiser. Müller.	Reinert Isidor. Burch Franz. Zoller. Ettlin Eduard. Reinert Ferdinand. Anderhaldden Arn. Bründler. Müller. Stockmann. Burch Alois.	Burch Alois. Huber. Dmlin Theodor. Bründler. Zoller. Dmlin Albert. Limacher. Anderhaldden Alois. Zumbrunn. Durrer. Bonroy Andreas. Reinert Ferdinand.
III.	III.	III.	III.	III.	III.	III.
Gasser Maria. Anderhaldden Josef. Huber Alois. Reinert Ferdinand. Burch Simon.	Reinert Isidor. IV. Gasser. Burch Simon.	Burch Alois. Reinert Isidor. IV. Reinert Ferdinand. Huber.	Reinert Isidor. Kaiser.	Reinert Isidor. Kaiser. Müller.	Burch Alois. Burch Simon. Huber. Burch Simon. Reinert Ferdinand. V. Burch Franz. Burch Nikol. Zumbrunn. Bonroy Andreas.	Burch Alois. Huber. Dmlin Theodor. Bründler. Zoller. Dmlin Albert. Limacher. Anderhaldden Alois. Zumbrunn. Durrer. Bonroy Andreas. Reinert Ferdinand.
IV.	IV.	IV.	IV.	IV.	IV.	IV.
Burch Franz. Bucher Nikolaus. Limacher Josef. Bonroy Andreas.	Müller. Burch Franz. Bonroy Andreas. Anderhaldden Josef. Bucher Nikolaus. Limacher.	Burch Franz. Kaiser. Bonroy Andreas. Limacher. Bucher Nikolaus. Müller.	Burch Simon. Limacher. Bucher Nif. Bonroy Andreas.	Burch Simon. Limacher. Bucher Nif. Bonroy Andreas.	Burch Simon. Huber. Burch Simon. Reinert Ferdinand. V. Burch Franz. Bucher Nikol. Zumbrunn. Bonroy Andreas.	Burch Simon. Huber. Dmlin Theodor. Bründler. Zoller. Dmlin Albert. Limacher. Anderhaldden Alois. Zumbrunn. Durrer. Bonroy Andreas. Reinert Ferdinand.

Jagnani Josef von Umellina, Grüniger August von Altendorf und Bonmoos Paul von Sacheln, traten erst im 2. Semester ein und konnten deshalb nicht in die Fachlisten eingereiht werden.

Zweite Klasse.

Lehrgegenstände.

1. Religionslehre. Alles gemeinsam mit der ersten Klasse.
2. Deutsche Sprache. a. Wiederholung der Etymologie und Stylllehre — nach Weyh. b. Uebung in Verfertigung schriftlicher Aufsätze. c. Anleitung zur Aufertigung von Geschäftsaufsätzen und Buchhaltung nach P. Ferdinand's, O. S. B., Heften. d. Lese- und Memorirübungen aus Bone's Lesebuch, I. Theil. Aufgaben in der Schule und über Haus nebst Uebungen im mündlichen Vortrage.
3. Französische Sprache. Die Leseregeln, vom Artikel, Haupt-, Eigenschafts- und Zahlwort und die beiden Hülfszeitwörter. Alle eingereichten Aufgaben wurden mündlich und schriftlich übersetzt und memorirt — Grammatik von Dr. Fr. Ahu.
4. Mathematik. a. Arithmetik: Wiederholung der gemeinen und Dezimal-Brüche, Proportionen und einfache Regeldetri; dann kaufmännische Rechnungen, Zins- und Zinseszinsrechnungen, Kettenregel, Maß- und Gewichtskunde — nach Moznik und Zähringer. b. Algebra: Einleitung, dann die Addition, Subtraktion, Multiplikation und Division einfacher und zusammengesetzter Ausdrücke und die Potenzen — nach Moznik. c. Geometrie: Einleitung, Zeichnen geometrischer Figuren, Längenmaße, allgemeine Grundsätze, einige der wichtigsten Lehrsätze, Ausmessung der Linien und Flächen, Kenntniß des Meßtisches im Allgemeinen, verbunden mit praktischen Uebungen auf dem Felde — nach Witterer.
5. Geschichte. Vaterlandsgeschichte. Von der Schlacht bei Giornico 1478 bis zum Konzil von Trient 1545 und von da bis auf die Neuzeit — nach Dr. Ettlin.
6. Geographie. Die Schweiz. a. Im Allgemeinen. b. Im Besonderen die Beschreibung der 22 Kantone — nach Dr. Simon Ettlin.
7. Naturgeschichte. Botanik: Allgemeine und spezielle Botanik. Versuche im Bestimmen der Pflanzen mit Hilfe des Taschenbuches der Deutschen- und Schweizer-Flora von Dr. Koch — nach Dr. Fr. Schödler.
8. Forstwissenschaft. Ueber Walb-Ansaaten, Saat- und Pflanzschulen, Walb-Anpflanzungen u. s. w. — nach dem Leitfaden von Walo von Greyerz.
9. Kalligraphie. Deutsche und lateinische Currentschrift; im II. Semester auch Kanzleischrift — nach Vorlagen von Schopp u. s. w.

Fortschrittsnoten.

Religionslehre.	Deutsche Sprache.	Französische Sprache.	Mathematik.	Geschichte.	Geographie.	Naturgeschichte.	Forstwissenschaft.	Kalligraphie.
1.	1.	1.	1.	1.	1.	1.	1.	1.
Bucher Anton.	Zmfeld Kaver.	Kathriner.	Zoller.	Bucher.	Bucher.	Bucher.	Bucher.	Zmfeld Kaver.
Zmfeld Alois.	Bucher Anton.	Zmfeld Kaver.	Egger.	Zmfeld Alois.	Kathriner.	II.	Amstalden M.	Bucher.
Kathriner Ignaz.	Kathriner.	Bucher.	Zmfeld Kaver.	Kathriner.	Zoller.	Kathriner.	Kathriner.	Zmfeld Alois.
Zmfeld Kaver.	Egger Gottl.	Ettlin Alois.	Kathriner.	II.	Ettlin Alois.	Ettlin Alois.	Zoller.	Ettlin Alois.
Zoller Melchior.	II.	Zmfeld Alois.	Amstalden M.	Zmfeld Kaver.	II.	III.	Zmfeld Alois.	Egger.
Ettlin Alois.	Ettlin Alois.	Bonroz.	Bucher.	Zoller.	Amstalden M.	Gasser.	II.	II.
Amstalden Alois.	III.	II.	II.	III.	Zmfeld Alois.	Zoller.	Egger.	Kathriner.
Gasser Birmin.	Zmfeld Alois.	Egger.	Zmfeld Alois.	Egger.	Zmfeld Kaver.	Zmfeld Kaver.	Zmfeld Kaver.	Zoller.
II.	Zoller.	Amstalden M.	Ettlin Alois.	Gasser.	Ettlin Josef.	Egger.	Amstalden Jos.	Amstalden Jos.
Amstalden Josef.	Amstalden M.	Gasser.	Bonroz.	Ettlin Alois.	Egger.	Amstalden M.	Gasser.	Amstalden M.
Bonroz Theodor.	IV.	III.	IV.	Amstalden M.	Gasser.	IV.	Ettlin Alois.	Ettlin Josef.
Ettlin Josef.	Gasser Birm.	Zoller.	Ettlin Josef.	Bonroz.	III.	Zmfeld Alois.	III.	III.
	Amstalden J.	Amstalden J.	Gasser.	IV.	Bonroz.	Bonroz.	Bonroz.	Bonroz.
	V.	IV.	Amstalden Jos.	Amstalden Jos.	Amstalden Jos.	Ettlin Josef.	Ettlin Josef.	Gasser.
	Bonroz.	Ettlin Josef.	Ettlin Josef.	Ettlin Josef.		V.		
	Ettlin Josef.					Amstalden Jos.		

1. Amstalden Gottfried und Ettlin Franz traten im I. Semester aus.
2. Fanger Peter wurde Ende des I. Semesters entlassen.
3. Ettlin Joseph wurde durch Kränklichkeit an bessern Fortschritten gehindert.

Dritte Klasse.

Lehrgegenstände.

1. Religionslehre. Ueber die Ceremonien und Gebräuche der katholischen Kirche. Einleitung, Weihnachts-, Oster- und Pfingstkreis nebst den Ceremonien der hl. Taufe — nach Jakob Thiery.
2. Deutsche Sprache. a. Wiederholung der Sprachlehre, besonders die allgemeinen Styl-Eigenschaften und die Lehre von den Tropen und Figuren. b. Anleitung zu größeren Geschäftsaufsätzen und erweiterte Buchführung. c. Lesen, Erklären und Memoriren ausgewählter Stücke aus Bone, I. Thl. d. Uebungen im mündlichen Vortrage und Aufgaben in der Schule und über Haus.
3. Französische Sprache. Gemeinsam mit der II. Klasse. (Die III. Klasse der Realschule wurde erst dieses Jahr eröffnet und die französische Sprache als obligatorisches Fach eingeführt).
4. Mathematik. a. Arithmetik: Zinseszinsrechnungen, Kettenregel, Maß- und Gewichtskunde, Längen-, Flächen- und Körperberechnungen — nach Moznik und Zähringer. b. Algebra: Division einfacher und zusammengesetzter algebraischer Ausdrücke, Potenzen, Ausziehen der Quadratwurzel, Gleichungen des I. Grades — nach Moznik. c. Geometrie: Kongruenz der Dreiecke, Pythagoräischer Lehrsatz, Vermessung der Linien und Flächen, Nivelirung von Bauplätzen und Bestimmung des Gefälles, praktisch geübt mit dem Meßtisch, Verwandlung der Figuren — nach Witterer.
5. Geschichte. Weltgeschichte. Vom Anfange bis zur Blüthezeit des Mittelalters — nach Welter, I. Thl. und Bumüller's Lesebuch.
6. Geographie. Westeuropa und von Mitteleuropa Belgien, Holland und ganz Deutschland — nach Cammerer.
7. Naturgeschichte. Allgemeine und spezielle Botanik. Gemeinsam mit der II. Klasse der Realschule.
8. Forstwissenschaft. Gemeinsam mit der II. Klasse der Realschule.
9. Kalligraphie. Deutsche, lateinische Current- und Kanzleischrift nach Vorlagen von Schopp und andern.

Fortschrittsnoten.

Religionslehre.	Deutsche Sprache.	Französische Sprache.	Mathematik.	Geschichte.	Geographie.	Naturgeschichte.	Forstwissenschaft.	Kalligraphie.
1.	1.	1.	1.	1.	1.	1.	1.	1.
Emmenegger Hr.	Michel.	Michel.	Emmenegger.	Dmlin.	Emmenegger.	Emmenegger.	Dmlin Ignaz.	Michel.
Dmlin Ignaz.	II.	Emmenegger.	II.	Emmenegger.	II.	Michel.	Emmenegger.	Emmenegger.
Michel Fridolin.	Emmenegger.	Dmlin.	Dmlin.	Michel.	Dmlin.	III.	Michel.	II.
	Dmlin Ignaz.		Michel.		Michel.	Dmlin.		Dmlin.

Michel Fridolin besuchte im II. Semester nur mehr das französische Fach regelmäßig.

Gymnasium.

I. II. Gymnasialklasse oder I. II. Grammatik.

Lehrgegenstände.

1. Religionslehre. Von den Geboten der Kirche und den Gnadenmitteln — nach Deharbe, Nr. 1.
2. Lateinische Sprache. I. Klasse: a. Formenlehre bis zu den allgemeinen Syntaxregeln — nach der Einsiedler Schulgrammatik. b. Schriftliche und mündliche Uebungen in der Schule und über Haus. c. Aus Epitome Hist. sac. capp. 125 überfetzt und davon 15 memorirt. II. Klasse: a. Allgemeine Syntaxregeln nach dem 1. Theile der Einsiedler Grammatik; im 2. Theile von den Kasus an bis zum Verbum. b. Aus Epitome Hist. sac. wurde überfetzt von cap. 89 bis zu Ende. Aus Cornelius Nepos: 10 Biographien. Conon wurde memorirt. c. Schriftliche und mündliche Uebungen.
3. Deutsche Sprache. a. Stylistik. b. Lesen, Erklären und Memoriren passender Musterstücke aus Bone's Lesebuch, 1. Theil. c. Schriftliche Uebungen in den Formen der Beschreibung, Erzählung, Charakteristik, Abhandlung u. s. w. d. Uebung im mündlichen Vortrage.
4. Mathematik. a. Arithmetik: Gemeinjam mit der III. Realklasse. b. Geometrie: Gemeinjam mit der III. Realklasse.
5. Geschichte. Vaterlandsgeschichte. Der Schwabekrieg, die italienischen Lohnkriege, die Reformation und von da bis zur Gegenwart — nach Bannwart.
6. Geographie. Gemeinjam mit der III. Realklasse.
7. Naturgeschichte. Allgemeine und spezielle Botanik. Gemeinjam mit der II. III. Realklasse.

Fortschrittsnoten der I. Klasse.

Religionslehre.	Lateinische Interpr.	Lateinische Composition.	Deutsche Sprache.	Mathematik.	Geschichte.	Geographie.	Naturkunde.
I.	I.	I.	I.	I.	I.	I.	I.
Berchtold Anton. Durrer Heinrich. Berchtold Fridol. Ming Peter. Jakober Felix. Dmlin Ignaz. Berwert Josef.	Ming. Durrer Heinrich. Berchtold Anton. Berchtold Fridol. Jakober. Dmlin. II. Berwert.	Ming. Durrer Heinrich. II. Berchtold Anton. Berchtold Frid. Jakober. III. Dmlin. Berwert.	Ming. Jakober. Durrer. Berchtold Anton. II. Berchtold Fridol. Berwert. Dmlin.	Jakober. Berchtold Anton. Berwert. Durrer Heinrich. Ming. II. Dmlin. III. Berchtold Frid.	Jakober. Berchtold Anton. Durrer Heinrich. Ming Peter. Berwert. Dmlin. II. Berchtold Frid.	Durrer Heinrich. Berchtold Anton. Ming. Jakober. Berwert. Dmlin. II. Berchtold Frid.	Ming. Jakober. Berchtold Anton. Dmlin. Berchtold Frid. Berwert. Durrer Heinrich.

Fortschrittsnoten der II. Klasse.

I.	I.	I.	I.	I.	I.	I.	I.
Günther Heribert. Küchler Wilhelm. Durrer Arnold. Bucher Josef. Eichholzer Theob.	Küchler. Günther. II. Eichholzer. Durrer Arnold. Bucher.	Küchler. Günther. III. Eichholzer. IV. Durrer. Bucher.	Küchler. Günther. II. Durrer. III. Bucher. Eichholzer.	Küchler. Günther. Durrer. II. Bucher. IV. Eichholzer.	Küchler. Günther. IV. Eichholzer. Bucher. Durrer Arnold.	Günther. Küchler. II. Durrer Arnold. Eichholzer. III. Bucher.	Günther. Küchler. II. Durrer Arn. Bucher Josef. Eichholzer.

1. Meier Jakob von Schöb, Rt. Luzern, trat mit Beginn des II. Semesters aus.

2. Schaller Anton von Wauwil, Rt. Luzern, verließ anstandslos im I. Semester die Anstalt und der Wiedereintritt wurde ihm verweigert.

III. IV. Gymnasialklasse oder I. II. Syntax.

Lehrgegenstände.

1. Religionslehre. Gemeinsam mit der III. Realklasse.
2. Lateinische Sprache. III. Klasse: a. Aus der Einftedler Grammatik: Die gemeine Syntax. b. Schriftliche und mündliche Uebungen aus Döring I. Kurs nebst anderen freien Haus- und Schulaufgaben; c. Klassiker: Cäsaris de bello gall. lib. I. II. III., aus Ciceros Briefen ad Familiares, II. 3, 7, 8, III. 7. IV. 1. 2. V. 4. VII. 5. 10. 11. 17. IX. 1. 6. 18. XIV. 3. XV. 9. 10. 11. Sallustii de bello Jugurth. und Ovidii Carm. sel. lib. Trist I. 2. 3. 6. 9. 10. III. 8. 9. 10. IV. 5. V. 10. IV. Klasse: a. Aus der Einftedler Grammatik: Die zierliche Syntax und die Verslehre mit metrischen Uebungen. b. Uebersetzung aus Döring, II. Kurs. c. Klassiker gemeinsam mit der III. Klasse. Ausgewählte Stücke wurden in beiden Klassen memorirt.
3. Griechische Sprache. III. Klasse: a. Aus Kühner's Grammatik: Die Formenlehre bis zu den Verben mit verstärktem Präsensstamme. b. Uebersetzung der eingereichten Uebungsstücke. IV. Klasse: a. Aus Kühner's Grammatik Wiederholung der Formenlehre und Fortsetzung bis zur Kasuslehre in der Syntax. b. Uebersetzung der eingereichten Uebungsstücke und im II. Semester Xenophont. Anabasis lib. I. II. Beide Klassen erhielten wöchentlich eine Schul- und Hausaufgabe.
4. Deutsche Sprache. a. Lesen, Erklären und theilweises Memoriren der Sagen, historischen Erzählungen, Schilderungen, Charakterbilder u. s. w. nach Bone I. Theil. b. Uebungen im mündlichen Vortrage und wöchentlich eine schriftliche Hausaufgabe.
5. Mathematik. a. Algebra: Die 4 Species, algebraische Brüche, Potenzen, Ausziehen der Quadrat- und Kubikwurzel, Kombinationen und Gleichungen des I. Grades — nach Moznik, 2. Theil. b. Geometrie: Einleitung, allgemeine Grundsätze der Geometrie, Kongruenz der Dreiecke, Gleichheit der Vierecke, Kongruenz der geradlinigen Figuren — nach Moznik.
6. Geschichte. Weltgeschichte. Die älteste Geschichte, das babylonische, assyrische, medisch-perjische Reich und die Geschichte der Griechen bis Rom unter den Königen — nach Welter, 1. Band.
7. Geographie. Afrika, Amerika und Australien — nach Kammerer.
8. Naturlehre. Physik: Allgemeine Eigenschaften der Körper, besondere Zustände, Gleichgewicht und Bewegung fester, flüssiger und luftförmiger Körper, Schall, Wärme, Licht, Magnetismus, Elektrizität und Meteorologie — nach Fr. Schödlor.

Fortschrittsnoten der III. Klasse.

Religionslehre.	Lateinische Interpr.	Lateinische Composition	Griechische Sprache.	Deutsche Sprache.	Mathematik.	Geschichte.	Geographie.	Naturkunde.
I.	I.	I.	I.	I.	I.	I.	I.	I.
Jöri Nikolaus.	Jöri.	Jöri.	Jöri.	Jöri.	Jöri.	Jöri.	Jöri.	Jöri.

Keusch Joseph von Boswil trat im II. Semester ein und verließ Krankheits halber bald wieder die Anstalt.

Fortschrittsnoten der IV. Klasse.

I.	I.	I.	I.	I.	I.	I.	I.	I.
Wirz Adalbert.	Wirz.	Wirz.	Schoch.	Wirz.	Wirz.	Wirz.	Wirz.	Wirz.
Schoch Gölestin.	Nigsch.	II.	Nigsch.	II.	Nigsch.	Schoch.	II.	II.
Nigsch Franz.	II.	Nigsch.	Schoch.	Schoch.	II.	Nigsch.	Schoch.	Schoch.
	Schoch.	Schoch.			Schoch.			Nigsch.

1. Wirz Adalbert wurde aus Gründen vom Griechischen dispensirt.

2. Blasler Josef von Schlier und Schili Albert von Zunsweier traten erst mit Beginn des II. Semesters ein und konnten daher nicht in die Fachlisten eingereicht werden.

V. VI. Gymnasialklasse oder I. II. Rhetorik.

Lehrgegenstände.

1. **Religionslehre.** a. Vorchristliche Offenbarung; Uroffenbarung, patriarchalische, mosaische, fortgesetzte Leitung des auserwählten Volkes zur Erhaltung der wahren Religion, nachgewiesen an der Hand der Schriften des alten Testaments. Uebergang zur christlichen Offenbarung — nach Dr. Martin. b. Kirchengeschichte: Vom Anfang bis zum christlich-germanischen Zeitalter der Kirche — nach Dr. Martin.
2. **Deutsche Sprache.** V. Klasse: a. Rhetorik: Die Lehre von den Erfindungsquellen, den oratorischen Rücksichten, allgemeinen Eigenschaften des rednerischen Styles, Tropen und Figuren — nach Schleinitzer. b. Poetik: Aus dem allgemeinen Theile die psychologischen Vorbegriffe, Redefiguren, Vers und Reim. Von dem speziellen Theile die didaktische und lyrische Poesie nach Dieckhoff. VI. Klasse: a. Rhetorik: Theoretischer und praktischer Theil von den Affekten im Allgemeinen und Besondern, von der Anordnung der Rede in Bezug auf Inhalt und Form, dem mündlichen Vortrage und der Selbstbildung des Redners — nach Schleinitzer. b. Poetik: Wiederholung der psychologischen Vorbegriffe, der beschreibenden und pragmatischen Dichtungsarten, dann die didaktische und lyrische Poesie und die Nebengattungen derselben im Anhange — nach Dieckhoff. c. Schriftliche Uebungen in Abhandlungen, Reden und poetischen Arbeiten, Analysirung und Erklärung vieler im Anhange aufgeführten Musterreden. d. Wöchentlich zweimalige Deklamations-Uebungen.
3. **Literatur.** a. Begriff, Eintheilung und kurze allgemeine chronologische Uebersicht der deutschen Literatur des Mittelalters und der neuen Zeit — nach Bonne, 2. Theil. b. Lesung, Erklärung und Analysirung des Nibelungenliedes, Gudrun, und der poetischen Stücke von Haller, Hagedorn, Lessing, Herder und Schiller, u. s. w.
4. **Lateinische Sprache.** Beide Klassen gemeinsam. I. Klassiker: a. Ciceronis orat. in Catilinam I. IV., pro lege Manilia, pro Archia poeta. b. Virgilio Ecloga 1. 5. und Aeneidos lib. I. II. c. Aus Horaz von den Oden II. und III. Buche (II. 2. 3. 7. 10. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 20; III. 1. 2. 3. 13. 23. 24. 30.) von den Satiren lib. I. 9. lib. II. 6. und Epistola tertia ad Pisones. Ausgewählte Stücke wurden memorirt. II. Uebersetzungen aus Süpfl's Aufgaben zu lateinischen Stylübungen 2. Theil, freie Aufsätze in beschreibender und oratorischer Prosa und Poesie.
5. **Griechische Sprache.** a. Grammatik von Kühner. Wiederholung der Zeitwörter. Syntax: Einfacher Satz. Lehre von der Kongruenz, vom Artikel, von den Arten des Verbs. Die Kasuslehre. Lehre vom Infinitiv und Particip. b. Klassiker: Aus Homer's Odys. I. IX. Gesang, aus Demosthenes I. II. III. olynthische Rede. Homerischer Dialekt. c. Schriftliche Uebungen aus der Grammatik theils über die obgenannten Abschnitte, theils freie Aufgaben.
6. **Mathematik.** a. Algebra: Die Wurzelgrößen, Logarithmen, Gleichungen vom 1. Grade, Gleichungen mit mehreren Unbekannten, ungleichquadratische Gleichungen, Gleichungen des höhern Grades, Progressionen und ihre Anwendungen — nach Moznik. b. Geometrie: Kongruenz der Vielecke, Ähnlichkeit und Flächeninhalt der geradlinigen Figuren und die Kreislinie — nach Moznik.
7. **Geschichte.** Weltgeschichte. Geschichte des Mittelalters vom sächsischen Kaiserhaus 919 an bis zum Heinrich VIII., König von England — nach Welter.
8. **Naturlehre.** Physik: Allgemeine Eigenschaften der Körper, besondere Zustände, Gleichgewicht und Bewegung fester, flüssiger und luftförmiger Körper, Schall, Wärme, Licht, Magnetismus, Electricität und Meteorologie — nach Schödlcr.

Fortschrittsnoten der V. Klasse.

Religionslehre.	Lateinische Interpr.	Lateinische Composition	Griechische Sprache.	Deutsche Sprache.	Poesie.	Mathematik.	Geschichte.	Naturkunde.
I.	I.	I.	I.	I.	I.	I.	I.	I.
Rohrer Rifod.	Rohrer.	Rohrer.	Küng.	Bogler.	Bogler.	Egli.	Rohrer.	Rohrer.
Bogler Johann.	Bogler.	Bogler.	Egli.	Durrer.	Billiger.	Rohrer.	Bogler.	Bogler.
Billiger Joh.	Küng.	Egli.	Bogler.	Billiger.	Durrer.	Bogler.	Egli.	II.
Egli Friedrich.	Egli.	Küng.	Rohrer.	Rohrer.	Küng.	II.	Boos.	Durrer.
Küng Kaspar.	Boos.	Boos.	II.	Boos.	II.	Küng.	Billiger.	Billiger.
Boos Coelbert.	II.	II.	Boos.	Küng.	Boos.	Durrer.	II.	Küng.
Durrer Joseph.	Durrer.	Billiger.	III.	II.	Rohrer.	Boos.	Durrer.	Boos.
Steinauer Bift.	Billiger.	Durrer.	Durrer.	Egli.	III.	Billiger.	Küng.	Egli.
	Steinauer.	Steinauer.	Steinauer.	III.	Egli.	Steinauer.	III.	Steinauer.
				Steinauer.	Steinauer.		Steinauer.	

1. Stihl Engelbert von Thengen, Großh. Baden, ist im Laufe des II. Semesters Krankheits halber ausgetreten.
2. Müller Johann von Gersau, St. Schwyz, hat im Laufe des I. Semesters eine andere Anstalt bezogen.
3. Kammenzind Alois von Gersau, St. Schwyz, ist kurz vor der Osterprüfung anstandslos weggegangen.

Fortschrittsnoten der VI. Klasse.

Religions- lehre.	Lateinische Interpret.	Lateinische Komposit.	Griechische Sprache.	Deutsche Sprache	Poesie.	Mathematik.	Geschichte.	Naturkunde.
I. Wirz Ignaz. Britschgi Melch. Raimann Joh.	I. Wirz. Britschgi. II. Raimann.	I. Wirz. Britschgi. II. Raimann.	I. Britschgi. Wirz. Raimann.	I. Britschgi. Wirz. II. Raimann.	I. Britschgi. Wirz. II. Raimann.	I. Wirz. Britschgi. II. Raimann.	I. Britschgi. Wirz. II. Raimann.	I. Britschgi. Wirz. II. Raimann.

Kurmann Kaspar von Nottwil, St. Luzern, trat im II. Semester ein und wurde deshalb nicht in die Fachlisten eingereicht.

Freisäher.

I. Französische Sprache.

- I. Klasse. a. Wiederholung des Artikels, Haupt-, Eigenschafts- und Zahlworts — dann die Fürwörter bis zu den unregelmäßigen Zeitwörtern. Die eingereichten Übungsstücke über das Fürwort wurden schriftlich und mündlich übersetzt und theilweise memorirt — Grammatik von Fr. Ahn. b. Aus dem Lesebuch v. Ahn wurden die Stücke über die Haupt-, Bei- und Fürwörter übersetzt.
- II. Klasse. a. Grammatik von Fr. Ahn: Wiederholung der Fürwörter und der regelmäßigen Zeitwörter; dann die unregelmäßigen Zeitwörter nebst schriftlicher und mündlicher Uebersetzung der eingereichten Aufgaben. b. Aus Fénelon's *Avantures de Télémaque* wurde der I. II. Gesang übersetzt und aus dem Lesebuch von Ahn I. Thl. die Erzählungen und Briefe.
- III. Klasse. a. Grammatik v. Fr. Ahn: Von den unregelmäßigen Zeitwörtern bis zu Ende. Freie Uebungen in kleinern Briefen, Erzählungen, Gesprächen. b. Aus Fénelon's *Avantures de Télémaque* wurde der X. XI. XII. Gesang übersetzt und gewählte Stellen memorirt; aus dem Lesebuch für Gymnasien und höhere Bürgereschulen von Fr. Ahn. II. Thl. wurde aus der I. Abtheilung „die erzählende Prosa“ und aus der II. Abthl. „die erzählende und belehrende Poesie“ übersetzt.

Fortschrittsnoten.

I. Klasse.	II. Klasse.	III. Klasse.
<p style="text-align: center;">I.</p> Berchtold Anton. Durrer Heinrich. Berchtold Fridolin. Jakober Felix. Dmliu Ignaz von Sachseln. <p style="text-align: center;">II.</p> Bucher Josef. Ming Peter. <p style="text-align: center;">III.</p> Berwert Josef.	<p style="text-align: center;">I.</p> Bogler Johann. Jöri Nikolaus. Rächler Wilhelm. Günther Heribert. <p style="text-align: center;">II.</p> Raimann Johann.	<p style="text-align: center;">I.</p> Britschgi Melchior. Rohrer Nikodem. Wirz Ignaz. Voos Edelbert.

1. Stihl Engelbert trat im Laufe des II. Semesters wegen Krankheit aus.
2. Kurmann Kaspar trat erst im II. Semester ein.
3. Eichholzer Theodor besuchte im II. Semester das Französische nicht mehr.

II. Italienische Sprache.

- I. Klasse. a. Formenlehre bis zur Abwandlung der Zeitwörter einschließlic. b. Mündliche und schriftliche Uebersetzung der in der Grammatik eingereichten Übungsstücke: Sentenze, Apologhi e Favole — nach Fornasari.
- II. Klasse. a. Wiederholung der Formenlehre, Fortsetzung von den verschiedenen Gattungen der Zeitwörter und die Wortfolge bis zu Ende. b. Mündliche und schriftliche Uebersetzung der bezüglichlichen Übungsaufgaben: Ritratti, Narrazioni e Caratteri — nach Fornasari.

Fortschrittsnoten.

I. Klasse.	II. Klasse.
<p>I.</p> <p>Küng Kaspar. Egli Friedrich. Boos Edelbert. Billiger Johann.</p> <p>II.</p> <p>Jakober Felix. Durrer Arnold.</p>	<p>I.</p> <p>Küchler Wilhelm. Jöri Nikolaus. Nigisch Franz.</p>

III. Zeichnungskunst.

Freies Handzeichnen nach Vorlagen, Elementarzeichnen, Figuren, Landschaften und Blumen.

I.	II.	III.
<p>Berchtold Fridolin. Imfeld Kaver. Emmenegger Arnold. Anderhalben Alois. Imfeld Alois. Ettlin Eduard. Müller Johann. Berchtold Anton. Dmlin Ignaz von Sarnen. Zoller Melchior. Durrer Heinrich. Imfeld Theodor. Siegwart Marzell. Amstalden Joseph. Durrer Arnold.</p>	<p>Burch Franz. Stoekmann Felix. Eichholzer Theodor. Kaiser Anton. Jakober Felix. Gasser Pirmin. Dmlin Albert. Amstalden Alois. Zumbrunn Johann. Dmlin Theodor. Anderhalben Arnold. Zoller Alois. Anderhalben Joseph. Gisler Joseph. Durrer Robert. Huber Alois. Egger Gottlieb. Reinert Jfidor.</p>	<p>Reinert Ferdinand. Burch Simon. Bonroz Andreas.</p>

IV. Musik.

a. Gesang. Der Gesangunterricht wurde in 2 Abtheilungen gegeben; jede Abtheilung hatte wöchentlich 2 Stunden.

I. Abtheilung.	II. Abtheilung.
Durrer Arnold.	Berchtold Fridolin.
Durrer Robert.	Bucher Anton.
Eichholzer Theodor.	Durrer Heinrich.
Ettlin Eduard.	Grüniger August.
Gisler Joseph.	Günther Heribert.
Imfeld Theodor.	Kathriner Nikolaus.
Joller Alois.	Omlin Albert.
Ming Peter.	Omlin Ignaz.
Rüchler Wilhelm.	Von Moos Paul.
Müller Johann.	
Reinert Ferdinand.	
Reinert Isidor.	
Siegwart Marzell.	
Stockmann Felix.	

b. Instrumentalmusik.

Klavier.	Violin.
Britschgi Melchior.	Imfeld Alois.
Berchtold Fridolin.	Küng Kaspar.
Bucher Anton.	Ming Peter.
Grüniger August.	Omlin Ignaz von Sarnen.
Günther Heribert.	Vonroz Theodor.
Jöri Nikolaus.	
Kathriner Nikolaus.	
Omlin Albert.	
Von Moos Paul.	

NB. Die der Musik sich widmenden Zöglinge sind ohne Lokation in alphabetischer Ordnung aufgeführt.

Schlussbemerkung.

1. Das Schuljahr 1865/66 hatte den 17. Oktober 1865 begonnen, ward durch Verlesung der Schulgesetze und eine passende Ansprache des Hrn. Präsidenten der Lit. Erziehungsbehörde an die Zöglinge eröffnet, und endete den 5. August 1866 mit Ablefung der Fortschrittsnoten und Abhaltung einer kleinen Akademie, bestehend in Deklamationen, Gesang und Pianoforte durch die Zöglinge im hiesigen Rathhaussaale.
2. In den Faschnachtstagen wurden von den Gymnasial- und Realschülern unter gefälliger Mithilfe der Lit. Musikgesellschaft von Sarnen das Drama „Paulinus, Bischof von Nola“ und die komische Operette „der Kesselflicker“ als Uebung in mündlichem Vortrage aufgeführt.
3. In der hl. Charwoche hatten sämtliche Zöglinge dreitägige hl. Exercitien in der Kapelle des hiesigen Spitals.
4. Am 16. Oktober wird das nächste Schuljahr beginnen. Neu eintretende Schüler müssen, mit Heimathschein und Schulzeugnissen versehen, am 15. Oktober sich einfinden.

Anmerkung. Den Lit. Aktionären und großmüthigen Gebern zur Errichtung eines Pensionates in Sarnen können wir die frohe Mittheilung machen, daß die laut Statuten erforderliche Summe wenigstens so hoch gestiegen ist, daß, unvorhergesehene Ereignisse vorbehalten, der Bau desselben im künftigen Frühjahr (1867) in Angriff genommen werden kann.

Sarnen, den 5. August 1866.

U. J. O. G. D.